

# Heerwegener Stadtblatt

(früher Volkswiger Stadtblatt)

Anzeigenblatt für die Stadt und Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. — Einzelnummer 10 Pf. — Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsbetrags.

Schriftleitung, Druck, Verlag: Buchdruckerei Heerwegen, Inh. Paul & Walter Bruckhoff, Geschäftsstelle: Heerwegen, Kadenstraße 3 — Drabantschrift: Stadtblatt, Heerwegen, Fernruf: Heerwegen 27, Postfachkonto: Breslau 7596, Postfach 2.



Die einspaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 5 Pf. — Zweispaltige (90 Millimeter breit) 25 Pf. — Nachschlag nach Preisliste, Maltzoffel 1 (mehrmalige Veröffentlichung in einheitlicher Größe) oder 2 (unverändert wiederholte Gelegenheitsanzeigen) oder Mengensatz E (für Millimeterabschlüsse).

Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird jeder bewilligte Nachschlag hinfällig. Gerichtsstand Glogau — Anzeigen-Annahmeschluss: Dienstag und Freitag 9.30 Uhr. Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Volkswiger in Berlin u. Breslau.

Nummer 34

Freitag, den 29. April 1938

56. Jahrgang

## Hitlers Staatsbesuch in Italien

Abreise am Montag — Gast des Königs und Kaisers in Rom

Der Führer und Reichkanzler begibt sich am 2. Mai nach Italien, um einer Einladung S. M. des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien zu folgen und dem italienischen Regierungschef und Duce Benito Mussolini seinen vorjährigen Besuch in Deutschland zu erwidern.

Der Führer und Reichkanzler wird sich zunächst nach Rom begeben, wo er sich als Gast des Königs und Kaisers einige Tage aufhalten wird.

### Die Begleitung des Führers

In Begleitung des Führers werden sich befinden: der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammer, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, der Chef der Deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, der Chef der Reichsleitstelle, Reichsleiter Bouhler, Reichsleiter Amann, der Reichspresseschef, Reichsleiter Dr. Dietrich, der Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichsminister, Staatsminister Dr. Weizsäcker, der Chefadjutant des Führers, SA-Gruppenführer Brückner, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Weizsäcker, der Chef der Auslandsorganisation der NSDAP im Auswärtigen Amt, Staatssekretär Gauleiter Bohle, der Oberquartiermeister des Generalstabes des Heeres, Generalleutnant v. Stülpnagel, der Chef des Marinekommandos, Kommandant Admiral Schniewind, der Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler, SA-Gruppenführer Sepp Dietrich, die Adjutanten des Führers, Gruppenführer Schaub und Brigadeführer Wiedemann, der Chef des Ministeriums im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Boden-schlag, der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. Gaus, der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, Gesandter Aschmann vom Auswärtigen Amt.

### Italien grüßt den Schöpfer Großdeutschlands

Der Besuch des Führers und Reichkanzlers steht mit der Veröffentlichung des amtlichen Programms im Mittelpunkt der italienischen Presse. In riesigen Schlagzeilen verkünden die Blätter die bevorstehende Ankunft Adolf Hitlers und heben hervor, daß die großen Kundgebungen zu Ehren des Gastes die Bedeutung beweisen werden, die das befreundete faschistische Italien der Solidarität zwischen den beiden benachbarten Völkern beilegt.

Unter der Überschrift „Geschichtliche Begegnung“ erläutert der Direktor des „Giornale d'Italia“ die amtliche Mitteilung über den bevorstehenden Besuch Adolf Hitlers in Italien, die den feierlichen und festlichen Empfang ankündigt, den die Regierung, die faschistische Partei und die gesamte Nation für den großen Führer der befreundeten Nation vorbereitet. Das faschistische Italien wolle, daß der Schöpfer der nationalsozialistischen Revolution und des neuen Regimes, das sie geschaffen hat, der Schöpfer des größeren Deutschland, der edle und bewährte Freund Mussolini, in Italien mit unvergesslichen Ehren und herzlichster Freundschaft empfangen werde.

### Flaggenhissung in der Weltstadt der 53000

Im Süden Roms ist in diesen Wochen das dritte große Lager der faschistischen Jugend des Viktorienbundes entstanden. Nicht weniger als 53000 Menschen beherbergt diese „Stadt ohne Häuser“, die von Parteisekretär Minister Starace bei der feierlichen Flaggenhissung ihrer Bestimmung übergeben wurde. Starace wies in markanten Worten auf die besondere Bedeutung dieses Jugendlagers hin, dessen Jünglinge in diesen Tagen ihre letzten Übungen veranlassen, bevor sie zur Parade vor dem Führer und Reichkanzler antreten.

### Eine Lichtflut über Rom

Die Vorbereitungen der Stadt Rom für den Führerbesuch sind so ziemlich abgeschlossen. Eine nächtliche Beleuchtungsprobe gab einen wirksamen Eindruck von dem feierlichen Glanz, in dem am Abend des Einzuges die ewige Stadt erstrahlen wird. Eine Lichtflut wird sich über Rom ergießen, deren Ausmaße sich nur durch ein paar Zahlen vorstellen lassen. Der gewöhnlich 8000 Kilowatt betragende tägliche Energieverbrauch Roms wird in diesen feierlichen Tagen auf je 14000 Kilowatt gesteigert. Fünf große Lichtbrunnen werden ein phantastisches Bild bieten, und die Straßen, durch die der Führer seinen Einzug in Rom hält, werden durch Anstrahlung der Ruinen des alten Roms, der gewaltigen Denkmale und der die Straßen überragenden Symbole und ungezählten Fahnenbündel ein herausragendes Bild sein.

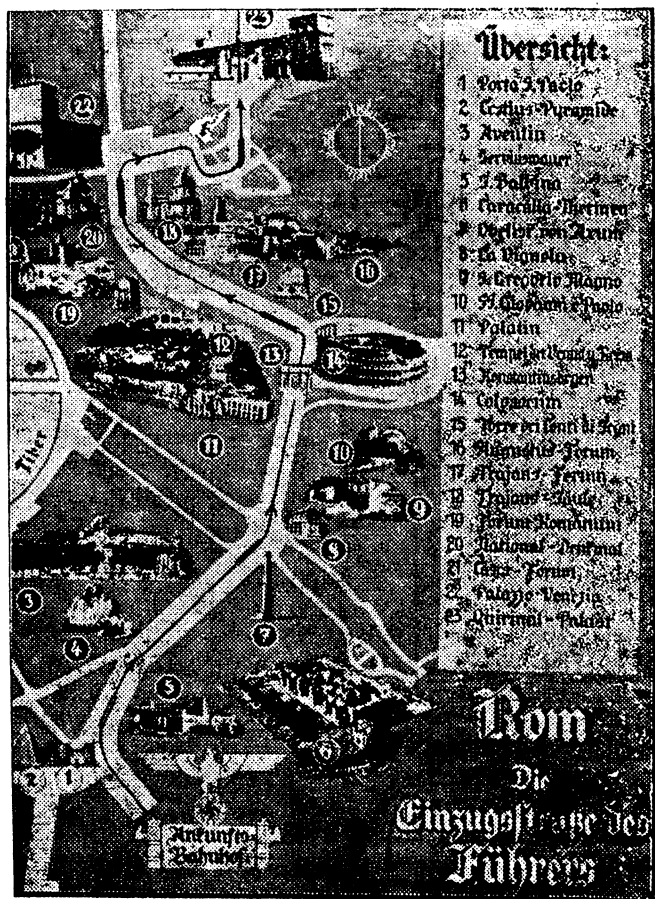
Besonders der Aufgang zum Quirinalpalast, dem der Führer Wohnung nimmt, wird mit bengali-

sem Feuer beleuchtet, das das riesige Fahnenmeer vor dem Palast in eine Lichtflut tauchen wird. Und zu den vielen Fahnen und Symbolen, zu den Lichteffekten kommt die Pracht der Blumen, die das überwältigende Bild zu einer nie gesehenen Pracht steigern wird.

Der eigens zum Empfang des Führers gebaute Bahnhof ist fertig. In einer Ehrenhalle stellen symbolische Wandgemälde die deutsch-italienische Freundschaft dar. Zwei große Statuen verkörpern die nationalsozialistische und die faschistische Revolution. Gegenüber dem Eingang steht das beherrschende Standbild der Dea Roma. Vor dem Führer wird sich, wenn er das Bahnhofsgelände verläßt, ein riesiger Platz öffnen, der hier neu entstanden ist. Er ist von einer riesigen Fede von Lorbeer und Pinien eingefaßt. Hier werden die Ehrenformationen aufgestellt und von hier aus geht dann die Triumpfsraße hinein nach Rom.

### Große Flottenparade in Neapel.

Zu einer Reihe von Veranstaltungen von Partei und Heer in Rom sind zu Ehren des Führers eine große Flottenparade in Neapel sowie kriegsmäßige Manöver von Heer und Luftflotte vorgesehen. Zu den Kundgebungen der Bevölkerung in Rom und Neapel tritt abschließend noch ein Aufmarsch der gesamten Bevölkerung von Florenz, Kundgebungen, die alle in eindrucksvoller Weise die Bedeutung zum Ausdruck bringen werden, die das befreundete faschistische Italien der durch den Besuch Adolf Hitlers erneut zum Ausdruck gelangenden Solidarität der beiden großen Nachbarnvölker beilegt.



Der Weg des Führers in Rom vom Ostbahnhof bis zum Quirinal-Palast. (Weltbild-Wagenborg.)

### Finnische Anerkennung des Imperiums

Der finnische Geschäftsträger in Rom hat in Abwesenheit von Graf Ciano den Staatssekretär im Außenministerium Bastianini aufgesucht und davon unterrichtet, daß die finnische Regierung ihren Vertreter in Rom als beim König von Italien und Kaiser von Äthiopien beglaubigt ansehe. Staatssekretär Bastianini hat den finnischen Geschäftsträger gebeten, seiner Regierung mitzuteilen, daß die italienische Regierung diesen Schritt zu schätzen weiß.

## Zweijähriger Frauenhilfsdienst

Für Wohlfahrts- und Krankenpflege — Ehrenamt der deutschen Frau.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink gibt die Neueinrichtung eines Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- und Krankenpflege bekannt. In dieser Bekanntgabe heißt es u. a.:

Im Deutschen Frauenwerk wird innerhalb der bisherigen Abteilung Hilfsdienst ein Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege gebildet. Dieser Frauenhilfsdienst ist entstanden aus der Erkenntnis, daß in den sozialen Frauenberufen zur Zeit ein bedenklicher Mangel an Nachwuchskräften besteht infolge der weit größeren Aufgaben, die sich der nationalsozialistische Staat auf dem Gebiet des Gesundheitsdienstes und der Wohlfahrtspflege im Verhältnis zu der Zeit vor 1933 gestellt hat. Die Überwindung dieses Nachwuchsmangels kann im Augenblick nicht allein durch eine verstärkte Werbung für die betreffenden Berufe erreicht werden, da uns erstens die Schulen fehlen und zum andern die Ausbildung der benötigten Kräfte einige Jahre intensiver Arbeit erfordert. Unbedingt notwendig ist daher im Augenblick die Verbreiterung der Basis der vorhandenen Fachkräfte durch Laienkräfte, die bis zur Behebung des Mangels die Fachkräfte in reinen Hilfsarbeiten entlasten.

Aus den Reihen der deutschen Mädel muß mit allen Mitteln der Werbung eine Gruppe aus allen Volksteilen gewonnen werden, die sich bereit erklärt, als freiwilligen Ehrenamtlichen — genau wie der deutsche Mann — vor, während oder nach ihrer Berufsausbildung einen zweijährigen Hilfsdienst in einer Einrichtung der Wohlfahrts- oder Krankenpflege abzuleisten.

Die Meldungen für den Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege nehmen die Kreis- und Gaufrauenhilfsstellen sowie die Reichsfrauenführung entgegen.

Wir bitten grundsätzlich alle diejenigen Mädchen, die einen zweijährigen Frauenhilfsdienst ableisten wollen, aber in einem ungeklärten Arbeitsverhältnis stehen, lediglich ihre Bereitschaft zum Hilfsdienst zu melden und sich dann auf Abwurf zur Verfügung zu stellen. Es wird Sorge getragen, daß sie beim Abwurf ihre Rindungszeit einhalten können.

Der Frauenhilfsdienst kann abgeleistet werden: im Gesundheitsdienst zur Unterstützung der Schwestern; in der Wohlfahrtspflege zur Unterstützung der Volkspflegerinnen und Kindergärtnerinnen.

Die Verpflichtung im Frauenhilfsdienst erfolgt auf zwei Jahre. Die Fristen beginnen mit dem Tag der ersten Arbeitsaufnahme.

Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes haben Anspruch auf: 1. freie Wohnung, soweit sie nicht in Hausgemeinschaft mit ihren Angehörigen leben; 2. freie Verpflegung; 3. ein tägliches Taschengeld von 0,20 RM. im ersten Halbjahr, ein tägliches Taschengeld von 0,50 RM. in der nachfolgenden Zeit; Arbeitskleidung; Urlaub von 15 Arbeitstagen im ersten Dienstjahr und 18 Arbeitstagen im zweiten Dienstjahr; freie ärztliche Behandlung und Krankenpflege bei Krankheit und Unfällen.

Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes erhalten nach zweijähriger Dienstzeit bei Verheiratung ein nicht rückzahlbares Ehestandsdarlehen von 1000 RM. Sie sind in steuerlicher Hinsicht den Ehefrauen gleichgestellt.

Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes können nach einhalbjähriger Dienstzeit auf Antrag in die ordentliche Ausbildung für den Beruf der Krankenschwester, Volkspflegerin und Kindergärtnerin übernommen werden. Die Tätigkeit im Frauenhilfsdienst kann bei der Übernahme bis zu einem halben Jahr auf die Ausbildungszeit angerechnet werden. Die ordnungsgemäße Ableistung der halbjährigen Dienstzeit im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend wird bei Vorlage des Arbeitsdienstabes mit einem halben Jahr auf den Dienst in der Wohlfahrtspflege angerechnet.

## Notwendigkeit gegenseitigen Verstehens

Englands Berliner Botschafter über das deutsch-englische Verhältnis

Die Jahresveranstaltung der Friedrich-Ethamer-Gesellschaft (Deutsch-Englische Gesellschaft) Hamburg im Uhlenhorster Fährhaus gestaltete sich zu einer herzlichen Befundung deutsch-englischen Verständigungswillens. Mit dem britischen Berliner Botschafter Sir Henderson war auch Generalkonsul Robinson-Hamburg erschienen. Der Präsident der Gesellschaft, Staatsrat Dr. Burckard, begrüßte Exz. Henderson auf herzlichste und wies auf die besonders engen Verbindungen hin, die gerade Hamburg über die Jahrhunderte hinweg mit England und dem britischen Volk verknüpften. Er bezeichnete es als das Ziel der Deutsch-Englischen Gesellschaft, die Verständigung unter den beiden großen Völkern immer weiter voranzubringen.

Botschafter Sir Neville Henderson kennzeichnete die Grundlinien der britischen Politik, die auf die Aufrechterhaltung des Weltfriedens gerichtet sei, und hob unter großem Beifall hervor, daß Freundschaft und gutes Verstehen zwischen Deutschland und England ganz und gar unabhängig seien, nicht nur im Interesse beider Länder, sondern der ganzen Welt und der Zivilisation. Die Annäherung und Herbeiführung der gegenseitigen Verständigung über die Fragen der Politik sei daher unerlässlich.

„Es gibt nichts Schrecklicheres, nichts Höflicheres und kein größeres Unglück für beide Länder, als einen Krieg. Wir wollen an die Möglichkeit einer derartigen Entwicklung überhaupt nicht denken. Wir wollen vielmehr sprechen und nachdenken über die unerlässliche Notwendigkeit eines guten gegenseitigen Verstehens und einer engen Zusammenarbeit Deutschlands und Englands zur Aufrechterhaltung des Friedens.“

# Heermwegens Parole am 1. Mai: Freut euch des Lebens

Das Programm für den nationalen Feiertag des deutschen Volkes sieht für Heermwegen folgendes Programm

## Sonnabend, 30. April

- 20.15 Uhr Antreten sämtlicher Formationen der Partei und ihrer Gliederungen am Sägewerk.  
20.30 Uhr Abmarsch zum Marktplatz. Anschließend Uebergabe des Maibaumes an den Ortsgruppenleiter, Ansprache des Ortsgruppenleiters, Pflanzung des Maibaumes. Darauf Volkstänze des B. d. M. um den Maibaum. Gemeinsamer Abmarsch und Feiertanz im Parteilokal bei Pg. Pilz.

## Sonntag, 1. Mai

- Früh 5 Uhr gemeinsame Wanderung aller Wanderfreudigen nach dem „Waldbühlchen“ oder nach Kobetal. Treffpunkt vor dem Parteilokal bei Pg. Pilz.  
8.00 Uhr Antreten der gesamten schulpflichtigen Jugend, von Heermwegen und Sandhosen, der HJ. und des B. d. M. auf dem Markt zum Gemeinschaftsempfang der Jugendkundgebung im Olympiastadion mit Führerrede. (Kobetal und Schentfeld Gemeinschaftsempfang in den Schulen).  
11.45 Uhr Antreten aller Werktätigen sowie der Betriebe unter Führung der Betriebsinhaber auf dem Markt (pünktlich erscheinen). Für ältere Leute ist Sitzgelegenheit vorhanden. Anhören der Führerrede. Anschließend Umzug durchs Städtchen nach dem Schützenhaus. Dortselbst Volkstänze, öffentlicher Tanz, Volksbelustigungen für Jung und Alt, Preisschießen, Preissiegeln, Waffeln usw.

Abends um 8 Uhr veranstaltet zum Abschluß des Tages die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen bunten Abend im Schützenhaus (Eintritt 15 Pfg.). Der Abend ist dem Frohsinn und dem Tanz gewidmet und werden die Tanzpaare mit heiteren Einlagen ausgefüllt; u. a. steigt ein lustiges Soldatenstück, in dem 5 Personen mitwirken. Ferner gibt es ein „Radiokaudaweltisch“, ausgeführt vom Reichsfunkorchester Leipzig, Berlin, Königsberg, sowie Vorträge in schlesischer Mundart. Mitzubringen ist gute Laune. Das Ende des Abends ist „nicht abzusehen“; zumal die Polizeistunde für diese Nacht — wie überall — aufgehoben ist.

An die Bevölkerung in Stadt und Land richten wir die Bitte, schmückt die Häuser und flaggt. Im übrigen bitten wir die Festartikel in der Beilage nachzulesen und für die Rundfunkhörer das entsprechende Programm einzusehen.

Das Lannengrün, das z. Bt. noch im Sägewerk lagert und zum Gutlandenwinden geeignet ist, ist für Interessenten kostenfrei abzuholen, soweit der geringe Vorrat reicht.

Die Kaufmannschaft wird gebeten, ihre Schaufenster dem Tage entsprechend zu dekorieren.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht folgenden Aufruf zum 1. Mai:

Deutsche Arbeiter, schaffende Menschen in Stadt und Land! Freut euch des Lebens! Das ist die immer wiederkehrende Parole des Nationalsozialismus zum Feiertag der Arbeit. „Schlagt sie tot, sperrt sie ein!“ Das war der marxistische und bürgerliche Schlach-

ruf der Wäntage der System- und Klassenzeit! Welch ein Wandel in kaum fünf Jahren!

Und nun frage ich euch: Ist das nationalsozialistische Bekenntnis zum Leben, zur Freude, zur Kraft nur ein Lippenbekenntnis, nur eine Phrase geblieben?

Auf sozialpolitischem Gebiet reden folgende Zahlen von einem Sozialismus höchster Tatbereitschaft. Trotz härtester Inanspruchnahme aller technischen und finanziellen Mittel für die Wiederaufbau Deutschlands wurden seit 1933 1,5 Millionen Wohnungen gebaut, Millionen Volksgenossen wurden laufend durch das Amt „Volksgesundheit“ untersucht und vorbeugend durch die Sozialversicherungen betreut.

Erinnert euch außerdem an die Feiertagsbezahlung, an die Verbesserungen der Knappschaftsversicherung der Bergleute, an die großzügigen Maßnahmen in der Berufserziehung! Die von den deutschen Betrieben vorgenommenen Verbesserungen der Arbeitsstätten überlegen die Summe von 600 Millionen Mark.

Das Deutsche Volkswirtschaftswert ermöglicht dem schaffenden Menschen den Besuch von 62 000 Veranstaltungen. Diese Veranstaltungen wurden von über 10 Millionen Teilnehmern besucht. Der Umfang der praktischen Arbeit drückt sich auch in folgendem aus:

48 000 Theaterveranstaltungen mit 22,1 Millionen Besuchern,  
47 000 Filmveranstaltungen mit 18,6 Millionen Besuchern,  
11 000 Konzertveranstaltungen mit 5,6 Millionen Besuchern,  
1 300 Fabrikstellungen mit 3,3 Millionen Besuchern,  
121 000 sonstige kulturelle Veranstaltungen mit 50 Millionen Besuchern.

Auf dem Gebiet des Sports beteiligten sich seit 1934 21 Millionen Besucher an über eine Million Uebungsstunden.

In den Seebädern wurden 350 000 Volksgenossen sportlich betreut.

Die Seefahrten erstreckten sich nach Norwegen, Madeira, Azoren und Italien; folgende Zahlen geben eine Uebersicht: Seit 1934 wurden insgesamt 384 Seefahrten mit 490 000 Teilnehmern, über 60 000 Landfahrten mit über 19 Millionen Teilnehmern, 113 000 Wanderungen mit rund 3 Millionen Teilnehmern durchgeführt.

Der Deutschen Arbeitsfront stehen neun große Ueberseesdampfer zur Verfügung, darunter fünf eigene; die bisherigen Aufwendungen für die RdtF-Flotte betrugen 21 Millionen Mark.

Für das Seebad Rügen wurden bisher 10 Millionen Mark verausgabt. Die gesamten Aufwendungen für die RdtF, ohne Investitionen und Schiffsbauten haben seit 1934 77 Millionen Mark betragen.

Dies alles ist nur ein verschwindend kleiner Ausschnitt aus der vielfachen und völlig neuartigen Betreuung der Schaffenden und soll euch Arbeiter und Arbeiterinnen daran erinnern, mit welchen revolutionären Mitteln der Nationalsozialismus die Frage der sozialen Betreuung der Schaffenden im neuen Deutschland aufgenommen hat. Das Leben im nationalsozialistischen Deutschland ist schöner geworden! Wer wollte es leugnen! Das Deutschland Adolf Hitlers ist groß und mächtig wie nie zuvor. Die Welt weilt es. Unser unsterbliches Volk wird edler und besser von Tag zu Tag. Das ist unser Stolz!

Der deutsche Frühling ist angebrochen. Der Mai ist gekommen. Großdeutschland ist geworden, das Volk ist einig.

Tausend Jahre Sehnsucht, Opfer und Glauben sind nun erfüllt. Deutsche, freut euch des Lebens, denn wir besitzen einen Adolf Hitler!

Dr. R. Ben.

## Der Gemeinderat tagt:

# Beratung des Haushaltsplanes 1938-39

## Unveränderte Steuersätze — Bereitstellung von Mitteln für wichtige Projekte.

Die erste öffentliche Gemeinderatsitzung in diesem Jahre fand Donnerstagabend statt und galt der Etatsberatung für 1938.

Vor Beratung nahm Bürgermeister Pg. Thiers das Wort, um von amtlicher Stelle aus dem scheidenden Landrat Pg. Hader einige ehrende Worte zu widmen, da gerade der Landrat für das Wohlergehen unseres Gemeinwesens regstes Interesse zeigte. Seine Sorgen galten der Verbesserung und der Entschärfung des Stadtbildes; auch er trat s. Bt. tatkräftig für den Schulhausbau ein.

Weiter richtete Bürgermeister in diesem Zusammenhange den Appell an die Bürgerschaft, auch in diesem Jahre dem Stadtbild durch Blumenschmuck und Abputz schlichter Fassaden eine freundlichere Note zu geben. Auch die Stadt werde ihrerseits in dieser Beziehung alles denkbare tun.

Die Beratung des diesjährigen Haushaltsplanes mit seinem unendlichen Zahlenmaterial ergibt wie schon seit Jahren, das Bild größter Sparsamkeit. Nur die unbedingt notwendigen Posten sind eingestrichelt. Die einzelnen Etats schließen in der Endsumme wie folgt ab:

	Einnahme		Ausgabe	
	1938	1937	1938	1937
Allgemeine Verwaltung	5 610,—	6 933,—	42 680,—	41 690,—
Polizei-Verwaltung	20,—	3 030,—	1 396,—	5 700,—
Schul-Verwaltung	3 700,—	3 200,—	13 590,—	12 300,—
Volkshilfsbildung, Heimatpflege und Kirchen			1 400,—	1 235,—
Wohlfahrts- und Gesundheitswesen	9 050,—	10 665,—	20 700,—	20 705,—
Wirtschaftsförderung	35,—	20,—	373,—	523,—
Straßenwesen	950,—	800,—	12 650,—	10 125,—
Besondere Anstalten und Einrichtungen			3 400,—	3 400,—
Finanz-Verwaltung	85 600,—	88 252,—	32 800,—	40 222,—
Eigenschafts-Verwaltung	12 650,—	10 700,—	12 650,—	10 700,—
Gemeindebetriebe	125 071,—	122 400,—	125 071,—	122 400,—
Schulden-Verwaltung	14 574,63	18 500,33	14 574,63	18 500,33

Der Etat für 1938 schließt somit ab in Einnahme mit 257 260,63 (264 600,33) RM., in Ausgabe mit 281 284,63 (287 500,33) RM. ab, sodaß ein ungedeckter Fehlbetrag von 24 024,— RM. vorhanden ist, für den Staatsbeihilfe beantragt werden soll.

An größeren Ausgaben erwähnen wir: Einrichtung eines neuen Ständesamtszimmers, Ausgabe von je 1 Gpfl. Htler, „Mein Kampf“ an sämtliche Brautpaare, Einbau einer neuen elektrisch betriebenen Turmuhr (1 400 RM.) Schaffung eines Grundstücks zum Bau eines Jugendheimes (1 000 RM.), Bau von Umkleieräumen auf dem Sportplatz (300 RM.), Legung von Zementrohren in den oberen Teil der Bahnhofstraße (Hauptgenossenschaft—Altfamilienhaus) 2500 RM., Ankauf eines Reinigungsgerätes für die Kanalisation 1000 und 2300 RM. für Bau eines Abwasserbehälters. An wichtigen Einnahmen steht der Fortschritt mit 10 000 RM. Ueberschuß da, während an Steuern aufgenommen soll: Anteile an Reichsteuern 8640, Grundvermögenssteuern 41 913, Gewerbesteuer 3 923, Bürgersteuer 7 200,

Bier- und Getränkesteuer 4 400, Vergnügungssteuer 850, Hundesteuer 900 RM. Bei den Gemeindebetrieben nimmt das E.- und S.-Wert an Strom 23 000, an Holz 53 071, und an Lohnschnitt 1 000 RM. ein, während die Betriebskosten einschl. Löhnen 59 088 RM. erfordern. Die Ziegelei erwartet eine Pachteinnahme von 2 200 RM. Der Fortschritt erhofft 40 000 RM. an Holzeinnahmen bachen zu können.

Defizitlos wurde der Etat genehmigt. An Steuern sollen in diesem Jahre erhoben werden: Grundvermögenssteuer I 145,5 Proz., Grundvermögenssteuer II 180,4 Proz., Gewerbesteuer 222 Proz., Bürgersteuer 500 Proz. Wenn auch die Zuschlagsprozentzahlen niedriger sind, so ist die Höhe der zu entrichtenden Steuer dieselbe wie vergangene Jahre, da bekanntlich neue Maßzahlen in Kraft getreten sind. Die Haushaltsabrechnung steht einen Kassenkredit von 25 000 RM. vor. Auch hier erfolgte debattelos die Annahme.

Eine kürzere geheime Sitzung folgte der öffentlichen Beratung.

## Totales

Heermwegen, den 29. April 1938

Mütterberatungsstunde. Die nächste Mütterberatungsstunde in Heermwegen findet Montag, 2. Mai, 14 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses in gewohntem Rahmen statt. Wir gratulieren! Frau verw. Tischlermeister Anna Münzberg feiert am Sonntag, 1. Mai, Frau verw. Uhrmachermeister Ludwig Montag, 2. Mai, ihren 75. Geburtstag. Beiden Jubilaren zu ihrem Ehrentag herzlichste Glückwünsche!

Eine Sternwanderung der NSD-Ortsgruppen Heermwegen, Glogau, Lüben, Steinau findet am Himmelfahrtstag statt. Gemäß Besprechungen treffen sich die heimats-treuen Wanderlustigen am Försterdenkmal im Hofstammer-Forstrevier, wo Oberrealschullehrer Krause-Glogau einen Vortrag halten wird. Anschließend ist geselliges Beisammensein im Gasthaus zu Dammer. Gegen Abend wandern dann die Ortsgruppen nach Nord, Süd, Ost und West nach ihren „Standorten“. Hoffentlich beschert der Wettergott ein günstiges Wetter.

Ein Frühlingsgewitter brachte der Donnerstagabend mit entprechenden Niederschlägen. Der erwartete Rückgang der Temperaturen trat glücklicherweise nicht ein; heute morgen herrschte warme Witterung. Es ist aber zu befürchten, daß zum Wochenende Regenfälle kommen, da der Wetterdienst von Südrubland vorstoßende feucht-milde Luftmassen meldet.

Sonderzug nach Breslau zur Messe. Ab Raudten-Stadt verkehrt am Sonntag, 8. Mai, ein Sonderzug mit einer Fahrpreismäßigung von 60 Prozent. Abfahrt ab Raudten-Stadt 9.49 Uhr, Abfahrt ab Breslau 22.44 Uhr. Der Fahrpreis beträgt ab Raudten-Stadt 2.40 RM. Es ist vorteilhaft, die Fahrkarten sofort zu lösen, da der Fahrkartenverkauf bald geschlossen wird.

Vom Landratsamt Glogau. Bis zur Neubesehung des Landratsamtes ist der kürzlich nach Glogau versetzte Vize-Markquardt mit der Führung der Geschäfte beauftragt worden.

Aufgebot. Bäckermeister Ewald Paul Oskar Werner, Heermwegen, und Hausangehörte Selma Anna Krause, Habendorf, Kr. Neichenbach Guts.

Die gelbe Flagge, das Kennzeichen der Quarantäne, die Warnung vor Annäherung, der Schrecken der Seefahrer, wird in dem neuen Ufflam, der heute und Sonntag im hiesigen Flotations läuft, eine Schiffsflagge für den Flieger Peter Dierksen - Hans Ubers, für die Journalistin Helen Reeder - Olga Tschewowa, für die Krankenschwester Dolores - Dorothea Wied, für den Plantagenbesitzer Gessellus - Gohart Portloff. Dieser Hans Ubers - Film nach dem Roman aus der Berliner Zukunft von Fred Andreas Schilbert, wie ein Mann das Opfer einer Namenverwechslung wird Derselbe lebt in dem Wahn, an der Schwelle des Todes zu stehen und wird von einer ihn hoffnungslos liebenden Frau bewacht in diesem Irrenstadium gehalten. Aus Liebe wird Schuld, und Schuld wird zum Schicksal! Der Film hat großartige Besetzung und eine lebensschaffende Handlung: Flucht und Verfolgung auf dem Meer, Zwischenspiele auf der Quarantäne-Insel San Luis Rey, Kämpfe in nächtlichem Urwaldlicht — Schiffsfate in tropischen Zonen, alles Abenteuerliche Schauplätze. Man veräume diesen Film nicht!

## Aus der Nachbarschaft

Roggendorf (fr. Klemnitz). Maul- und Klauen-seuche. Unter dem Viehbestand des Bauern Robert Schröder von hier ist amtierärztlichseits Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Die Ortschaft Roggendorf ist zum Sperrgebiet erklärt worden. Es gelten hier die selben Bestimmungen wie für Langemark.

Hochkirch. Maulbeerbäume gepflanzt. In der hiesigen Ortschaft wurden 500 Maulbeerfräucher gepflanzt. Mit der Seidenraupenzucht dürfte wohl im übernächsten Jahr begonnen werden. Als Beauftragter hierfür wurde der Fleischbesitzer Joseph Reil bestimmt.

Glogau. Eine Kultur- und Wirtschaftsschau findet hier vom 26. August bis 4. September statt. Diese Schau wird entgegen den früheren auf dem Schützenplatz als Zeltstadt abgehalten. Die Ausstellungsfläche steigt damit von 2000 Quadratmeter auf über 4000 Quadratmeter und läßt eine ganz andere Bearbeitung des Ausstellungs-vorhabens als bisher zu.

Herbersdorf. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das hiesige 25 Morgen große Grundstück (Eigentümer Ehefrau Gertrud Opitz geb. Kunzendorf) am 21. Juni in Lüben versteigert werden. Ein wirksames Gebot kann nach § 2 der Bekanntmachung vom 26. 1. 1937 in dem Versteigerungstermin nur dann abgegeben werden, wenn eine schriftliche Genehmigung des Landrats in Lüben sofort vorgelegt wird.

Nieder-Glücksdorf. Vom eigenen Fuhrwerk überfahren wurde Mittwoch nachmittag beim Abfahren von Karloffeln der 53 jährige Landarbeiter Karl Tschorschke von hier. Auf bisher noch nicht gekläarte Weise kam der Bedauernswerte unter das mit drei Pferden bespannte schwere Fuhrwerk, das ihm über beide Beine fuhr, wobei er sich so schwere Brüche zuzog, daß er, nachdem er erst nach längerer Zeit hilflos aufgefunden wurde, sogleich in das Krankenhaus überführt werden mußte.

Barßchau. Vergiftete Eier ausgelegt. Auf Veranlassung des Kreisjägersmeisters wurden in dem Hegering des Kreises Lüben, der u. a. die Ortschaften Raudten, Miltzsch, Gr.- und Al.-Minnersdorf, Pilgramsdorf, Barßchau und Bolach umfaßt, zur Vertilgung der Nebelkrähen mit Phosphorlatwege vergiftete Eier gelegt.

Lüben. Kreis-Haushaltsabrechnung. Der Entwurf der Haushaltsabrechnung nebst Anlagen liegt in der Zeit vom 29. April bis 12. Mai 1938 während der Dienststunden im Büro des Kreisaußschusses (Zimmer Nr. 33) öffentlich aus.

Goritz. Kurat des Handelsamterspräsidenten. In einer Sitzung der Mitglieder des Präsidiums und des Beirates teilte der Präsident, Direktor Johannes H. Meyer, mit, daß der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister die Demter sämtlicher Mitglieder des Präsidiums und des Beirates verlängert habe. Er fügte jedoch hinzu, daß er selbst den Minister gebeten hätte, für seine Person die Verlängerung rückgängig zu machen, da er infolge seiner beruflichen Ueberlastung nicht in der Lage sei, das Amt des Präsidenten weiterzuführen. Der Minister habe diesem Wunsche entsprochen.



## Die deutschen Messen im Ostraum

Gauleiter Wagner zur bevorstehenden Eröffnung der Breslauer Messe.

Im Rahmen eines Presseempfangs im Hotel Kaiserhof in Berlin sprach zur bevorstehenden Breslauer Messe der schlesische Oberpräsident und Gauleiter Josef Wagner, wobei er in grundsätzlichen Ausführungen das Verhältnis der drei Messen im deutschen Ostraum, Königsberg, Breslau und Wien, zueinander kennzeichnete.

Gauleiter Wagner führte u. a. aus, es komme darauf an, daß die in einer Volkswirtschaft abgehaltenen Messen in einem bestimmten inneren Verhältnis stehen, einmal zum Umfang des eigenen Wirtschaftsgeschehens und 2. zu dem Aufgabenumfang, den man setzt, um mit diesen Hilfsmitteln nach außen wirtschaftspolitisch wirken zu können. Um so erfolgreicher werden die einzelnen Messen sein, wenn ihnen ein bestimmter Gehalt innewohnt, der ihnen besonderen Wert verleiht. Dann könne man auch nicht davon reden, daß etwa eine Messe der anderen im Wege stehe und sie überflüssig mache. Die Leipziger Messe als einmalige gewaltige Anschauung der deutschen Volkswirtschaft figuriere für sich selbst. Es sei aber unmöglich, mit einer einzigen Messe alle Probleme zu meistern.

Die hierzu notwendige Klein- und Feinarbeit führen im deutschen Ostraum die Königsberger und die Breslauer Messe aus. Die Wiener Messe habe in sich einen so anders gearteten Charakter und so andere Vorbedingungen, daß sie sehr wohl in diesen Rahmen eingefügt werden könne, ohne daß dadurch unnötige Doppelarbeit geleistet werde: Königsberg im Nordosten des Reiches sei die ausgesprochene Messestadt für die baltischen und angrenzenden Staaten sowie für den nördlichen Teil Polens. Dagegen habe Breslau aus seiner geopolitischen und wirtschaftspolitischen Gesamtentwicklung heraus einbittig südeuropäische Messeaufgaben, die nicht dadurch illusorisch gemacht werden, daß heute Wien mit seiner Messe ebenfalls ins Reich hineinfällt. Es sei notwendig, die Messen zeitlich so aufeinander abzustimmen, daß sie jede für sich einen Erfolg für die gesamte Volkswirtschaft herbeiführen könne.

Für die drei Ostmessen bestehe gar kein Grund, sich gegenseitig zu behindern, einmal weil Königsberg räumlich nicht in den Bereich der anderen Messen hineinrage und weil zweitens die Breslauer und die Wiener Messe zeitlich so aufeinander abgestimmt werden können, daß Breslau als die Frühjahrsmesse figuriere und Wien als Herbst-Südmesse in Erscheinung zu treten vermag. Wenn die einzelnen Messeleitungen dabei Hand in Hand arbeiteten, würden alle Vorteile zur völligen Ausnutzung der Handelsbeziehungen Deutschlands nach Südeuropa gegeben sein. Wenn die Messeleitungen über den Werberat der deutschen Wirtschaft in enger Fühlung miteinander ständen, werde Deutschland in der Wirtschaftswerbung gegenüber dem Ausland immer mehr als eine Einheit aufzutreten imstande sein. Mit den drei Messen werde dann eine Tätigkeit verbunden sein, welche die zu leistende Klein- und Feinarbeit darstelle, die im Messebetrieb Leipzig niemals zu leisten sein werde.

Die Breslauer Messe habe in dieser Richtung einen ganz besonderen Charakter. Der Oberpräsident von Schlesien betonte, daß er sich stets bemüht habe, der Breslauer Messe als persönlichen Zug die Ausbildung von zwischenstaatlichen Beziehungen aufzuprägen, um über diesen Weg der zünftlichen Kontinuität das vielleicht Defizient-

zu erreichen, nämlich die persönlichen Beziehungen von Hülben und Drüben möglichst eng und vielfältig zu knüpfen. Breslau habe sich in dieser Feinarbeit bewußt spezialisiert. Dazu komme aber noch ein wesentliches Merkmal. Es handele sich hier um eine Grenzlandmesse im Ostraum, und diese sei Mittel zur wirtschaftlichen Untermauerung dieser Grenzlande.

Ein Grenzraum könne sich nicht wohl fühlen im ganzen Wirtschaftsraum, wenn er nicht dem Wachstumsprozeß der Volkswirtschaft im Großen sich anzupassen verstehe und im geeigneten Zeitpunkt den Anschluß finde. Man könne die Bewohner der Grenzlande nicht nur mit Idealismus und Liebe zur Scholle ihrer Heimat verwurzeln, sondern es sei erforderlich, daß die Menschen sich auch wirtschaftlich behaupten könnten. Deshalb sei es unumgänglich, alle Mittel aufzuwenden, die in dieser Richtung vernünftig, zweckmäßig und geopolitisch richtig seien. Mit Notstandsarbeiten werde auf die Dauer keine wirtschaftliche Verwurzelung der Menschen eines Grenzlandes erreicht, sondern nur durch eine vollkommene Fundierung der wirtschaftlichen Lebensgrundlagen der Bevölkerung.

Die Breslauer Messe sei dabei einer der Faktoren, die eingefügt werden müßten, um dem Grenzraum Schlesien das notwendige innere eigene Wirtschaftsgewicht zu geben. Das bekomme ein solcher Raum nur, wenn er in seiner bauerlichen Bevölkerung gesichert sei und wenn diese bauerliche Bevölkerung in der modernen, hochindustriellsten Entwicklung eine gute wirtschaftliche Fundierung aufweise. Die Breslauer Messe solle die Provinz Schlesien verketten mit dem wirtschaftlichen Leben im Innern des Reiches und über die Grenzen hinaus wirken, um mit anderen Ländern enge Beziehungen anzuknüpfen und aufrechtzuerhalten.

Je mehr es gelinge, deutsche wirtschaftspolitische Interessen in Wechselbeziehungen zu bringen zu den wirtschaftlichen Interessen des Donauraumes, der Balkanstaaten usw., um so stärker werde es möglich sein, erfolgreich für die ganze deutsche Volkswirtschaft aufzutreten. So müsse die Breslauer Messe ein wertvolles Spezialinstrument sein, mit dem Deutschland in den Staaten Südeuropas zu wirken vermag, um so die Verbindung dieser Länder mit der deutschen Wirtschaft und den deutschen Menschen sicherzustellen — was auch ein entscheidender Faktor für die friedliche Zusammenarbeit der Völker bilde.

## Wechsel in der Führung der Landesbauernschaft

Ehrung des Freiherrn von Reibnitz.

Der Landesbauernführer von Schlesien, Landwirt Freiherr von Reibnitz, ist vom Reichsbauernführer mit Wirkung vom 30. April 1938 auf seinen Antrag von seinen Dienstobliegenheiten entbunden worden. Freiherr von Reibnitz, der die für ehrenamtliche Bauernführer festgesetzte Altersgrenze bereits im Vorjahre erreicht hatte, war auf besonderen Wunsch des Reichsbauernführers noch weiter im Amt verblieben.

Der Reichsbauernführer hat ihm in Anerkennung seiner großen Verdienste als einer seiner ältesten Mitkämpfer im Agrarpolitischen Amt der NSDAP. das Recht zur Führung der Bezeichnung als Landesbauernführer zuerkannt und ihm den Vorsitz des Ehrenrates des Deutschen Reichsbauernrates übertragen.

Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Landesbauernführers wurde der Bauer Otto Jaeschke betraut.

## Letzte Nachrichten

### Der 1. Mai in Oesterreich

Stadt und Land hört die Übertragung der Berliner Feier.

Der 1. Mai kann in Oesterreich aus organisatorischen Gründen in diesem Jahr noch nicht in dem Ausmaß gefeiert werden wie im übrigen Reich. Alle Männer und Frauen nehmen jedoch an der großen Feier, die von Berlin aus übertragen wird, teil.

Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich, Gauleiter Bürckel, hat in einem Aufruf an die Betriebsführer die Bitte gerichtet, dort, wo es die wirtschaftliche Lage ermöglicht, an ihre Gefolgschaftsmitglieder am 1. Mai zumindest einen Tag es lohn auszubezahlen. Am Nachmittage oder Abend des 1. Mai sollen überall Kameradschaftsveranstaltungen stattfinden. In der Stadt Wien erhalten 12 000 Arbeitslosen je eine Sondergabe von 10 RM. In Wiener Neustadt werden 3000 Familien in gleicher Weise bedacht, in Steyr 2000 Familien. Bei anderer Gelegenheit werden die restlichen Industriebezirke berücksichtigt.

### Kapitän Lübbes letzte Fahrt

Dr. Ley legt einen Kranz des Führers nieder.

Eine riesige Trauergemeinde, unter der sich zahlreiche Vertreter der Bewegung, der Kriegsmarine und der Behörden befanden, geleitete den so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Kapitän des „RdZ“-Flaggsschiffes „Wilhelm Gustloff“, Carl Lübbe, auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg zur letzten Ruhe.

Nach einer weihewollen Feier in der großen Kapelle des Krematoriums wurde der Sarg zur Familiengruft gebracht. An der Spitze des endlosen Trauerzuges schritten Werkcharen und Politische Leiter. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley widmete dem Dahingegangenen einen herzlichen von tiefer Bewegung getragenen Nachruf und legte einen prachtvollen Kranz des Führers nieder.

### „Gorch Fock“ auf Nordlandfahrt

Das Segelschiff der Kriegsmarine „Gorch Fock“ hat sich von Kiel aus auf eine neue Ausbildungsfahrt begeben. Die Fahrt führt zunächst zum Hardanger Fiord und dann nach Ulvik, einem der nördlichsten Häfen Norwegens. Von hier tritt das Schiff dann wieder die Heimreise an.

### Bereits 106 italienische U-Boote

Neubauten auf den Werften — Bau von zwei 35 000-Tonnen-Großkampfschiffen

Der gewaltige Aufschwung der italienischen Kriegsmarine wird von dem Staatssekretär im italienischen Marineministerium, Admiral Cavagnari, in einer dem Führerbefehl gewidmeten Sondernummer der „Massegna Italiana“ als das große Verdienst des Faschismus gewürdigt. Der heutige hohe Stand der italienischen Kriegsmarine sei nicht nur durch Neubauten, sondern auch

durch zweckmäßige Umbauten der großen 25 000-Tonnen-Linienschiffe erreicht worden. Besonderes Gewicht aber habe Italien auf den Ausbau seiner Unterseebootsflotte gelegt, die Ende 1938 nicht weniger als 106 Einheiten zählen werde. Alle diese Einheiten seien nicht nur zur Überwachung der für Italien bedeutungsvollen Hauptseefahrtswege im Mittelmeer, sondern auch zu Angriffen in fernen Ozeanen geeignet.

Nach einer Darlegung der Entwicklung der italienischen Kriegsmarine während der letzten Jahre befaßt sich Admiral Cavagnari mit dem Flottenbauprogramm des laufenden Jahres, das neben dem Bau von zwei 35 000-Tonnen-Großkampfschiffen und 12 Hochseefestlern auch eine beträchtliche Anzahl neuer U-Boote vorsehe. Nach Fertigstellung dieser Bauten werde Italien über eine weit größere als die oben genannte Zahl von U-Booten verfügen.

## Die englisch-französischen Besprechungen.

Seit Donnerstag morgen sind in London die englisch-französischen Besprechungen im Gange. An den Verhandlungen, die unter dem persönlichen Vorsitz des englischen Premierministers Chamberlain stehen, nehmen auf französischer Seite Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet, der Botschafter Corbin und mehrere Botschaftsmitglieder und auf englischer Seite Lord Halifax, Sir Balfour und mehrere Beamte des Außenamts teil.

### Eine amtliche Verlautbarung

Die englisch-französischen Besprechungen am Donnerstag dauerten bis nachmittags um 16.45 Uhr. In den Besprechungen wurde, wie eine amtliche Mitteilung besagt, „volle Übereinstimmung in allen besprochenen Punkten erzielt“.

Nach Abschluß der Besprechungen begaben sich der französische Ministerpräsident Daladier, der französische Außenminister Bonnet und der französische Botschafter in London, Corbin, nach Schloß Windsor, wo sie zum Abendessen und über Nacht die Gäste des Königs waren.

Es heißt im übrigen, daß Daladier den Engländern ein tschechisches Memorandum vorgelegt hat, in dem die tschechische Regierung eine Reihe von Konzeptionen niederlegt, die sie der deutschen Ministerarbeit zu machen gedenkt. Danach ist Prag bereit, der gemeinsamen Forderung auf Selbstregierung insoweit entgegenzukommen, als militärische Interessen und Fragen der Grenzverteidigung nicht berührt werden.

Die Londoner Presse widmet dem französischen Ministerbesuch freundliche Artikel. Der „Daily Telegraph“ schreibt, daß die enge Verbundenheit der beiden großen westlichen Demokratien der bedingungslosen Zustimmung aller Parteien in beiden Ländern sicher sei. Die „Times“ schreiben, der französische Ministerbesuch stünde nicht so sehr im Zeichen schwerwiegender Entscheidungen als vielmehr einer Überprüfung von an sich grundsätzlich gleichen Ansichten. Auch nach den Informationen der „Times“ stellt Zentraleuropa den Hauptgegenstand der Besprechungen dar. England und Frankreich müssen untersuchen, inwieweit die Stellung der Tschechoslowakei und auch Ungarns durch wirtschaftliche Hilfe der Westmächte verstärkt werden könne. „Daily Herald“ begrüßt die französischen Gäste mit der vielversprechenden Überschrift: „England und Frankreich machen gemeinsam Kriegspläne“.

Die französische Presse verherrlicht natürlich den Grundbaustein englisch-französischer Zusammenarbeit. Auffallend ist die Stimmungsmache der Blätter zugunsten eines möglichst weitgehenden Militärpaktes zwischen Frankreich und England. Weiter steht sich die Presse für Wirtschaftsverhandlungen zwischen Paris und London ein, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Rohstofffragen, einer zentralen Anleihe, der Beschaffung amerikanischer Flugzeuge usw. Dabei ist auch wieder viel von dem englisch-amerikanischen Währungsabkommen die Rede, wobei mehrere Zeitungen die Möglichkeit einer von England kommenden Stützungsaktion für den französischen Devisenausgleichsfonds ins Auge fassen. Etwas trübselig bemühen sich die Blätter, auf das angebliche englische Interesse an einer Erhaltung des Status quo in der Tschechoslowakei hinzuweisen. Schließlich ist auffällig, daß im Laufe der letzten Tage in der Pariser Presse im Zusammenhang mit den französisch-englischen Besprechungen in London immer weniger die Rede von Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Italien ist. Es kommt in den Blättern zum Ausdruck, daß die Fühlungnahme zwischen Paris und Rom in Anbetracht der Londoner Aussprache für Frankreich an Interesse verloren habe.

In der polnischen Presse werden die Londoner Verhandlungen stark beachtet. Die Polnische Telegraphenagentur schreibt, eines der schwierigsten Themen in London werde die tschechoslowakische Frage sein. „Kurjer Warszawski“ erklärt in einer Prager Meldung, daß in breiten Kreisen der tschechischen Bevölkerung die Überzeugung besteht, daß jetzt in London das Schicksal der Tschechoslowakei entschieden wird. Die Prager Regierung hat alles unternommen, damit die Entschlüsse, die in London fallen sollen, den tschechischen Wünschen entsprechen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Einzelheiten des „Minderheitsstatuts“ unter der persönlichen Aufsicht des Staatspräsidenten Benesch ausgearbeitet wurden und eine Abschrift dieses Statuts Bonnet in Paris und Lord Halifax in London überreicht worden ist. Es enthält das „Maximum an Zugeständnissen“, die die tschechoslowakische Regierung an die Sudetendeutschen zu machen bereit ist.



Die Hochzeit in Tirana

Das albanische Königspaar während der Trauung. Links der italienische Außenminister Graf Ciano.

(Weltbild-Magazin)

Lauban. Festnahme eines Betrügers. Hier wurde ein Wanderhändler, der seit dem Jahre 1930 u. a. die Kreise Löwenberg, Lauban, Bunzlau, Görlitz und Hirschberg unter Benutzung eines Motorrades bereist und mit Web-, Woll- und Schuhwaren handelt, als Betrüger festgenommen. Der Händler hat versucht, an ältere Dorfeinwohner außer Kurs gesetzte 50-Mark-Scheine abzugeben. Durch die polizeiliche Nachforschung wurde festgestellt, daß er dieses Betrugsmanöver in den letzten Jahren verschiedentlich durchgeführt hat. Es werden daher alle Volksgenossen, die durch Inzahlungnahme ungültiger Geldscheine geschädigt oder bei denen der Versuch eines solchen Betruges unternommen worden ist, gebeten, der Kriminalpolizei in Lauban Mitteilung zu machen.

Guhrau. Das Ende des Polizeigefängnisses. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, das im Süden an der Festungsmauer liegende alte, unansehnliche und zum Teil baufällige Polizeigefängnis niederreißen zu lassen und an dessen Stelle einen großen Schmuckplatz anzulegen, von dem aus man einen herrlichen Blick auf die Altstadt genießen wird. Seit langer Zeit stand das Gebäude schon unbenuzt, da die Strafgefangenen nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Glogau gebracht werden. Durch das Niederreißen des Hauses wird auch ein Teil der alten Stadtbefestigung freigelegt.

Olau. Kind ertrunken. Das drei Jahre alte Töchterchen des Bauern Richard Wagner in Steinkunzendorf stürzte in den Mühlgraben und ertrank. Nach langem Suchen konnte die Leiche geborgen werden.

Neurode. Arbeitsunfall. Einem Bremsbergarbeiter fiel der 37-jährige Bergbauer Erwald Korzschus aus Schlegel im Betrieb der Johann-Baptista-Grube zum Opfer. Dem Bedauernswerten mußten im Knappschaftslazarett beide Beine und der rechte Arm amputiert werden.

Trebnitz. Autounfall. Auf der Straße Trebnitz-Militz kam bei dem Dorfe Kobelnitz ein in Richtung Militz fahrendes Personenauto ins Schleudern und geriet auf die linke Straßenseite. Dabei streifte es ein entgegenkommendes Langholzfuhrwerk und sauste dann in den Straßengraben, wo es sich mit dem Kühler in die Erde bohrte. Sämtliche Insassen, drei Herren aus Breslau, wurden durch Glassplitter verletzt. Bei dem Unfall wurde das linke Wagenpferd so stark verletzt, daß es erschossen werden mußte.

Weißwasser. Sprung aus einem fahrenden O-Zug. Ein Einwohner aus Mustau (O/L.), namens Kadel, sprang aus einem O-Zug, der die Eisenbahnstation Weißwasser in Richtung Berlin durchfuhr. Schwerverletzt blieb er auf den Gleisen liegen. Der Arzt stellte schwere Gehirnerschütterung und Schädelbrüche fest. Was den Reisenden zu seiner Tat veranlaßt hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Ratibor. Schadenfeuer. Auf der Besitzung des Landwirts und Zimmermanns Wocnit in Mittersdorf kam in der Scheune ein Brand aus, der auch auf das Wohnhaus und die Stallung übergriff. Die Wände leiteten brannten völlig nieder. Bis auf einige Schweine und ein Kalb konnte das Vieh gerettet werden. Das gesamte Inventar, darunter eine Anzahl landwirtschaftlicher Geräte, wurde ein Opfer der Flammen.

## Kirchen - Anzeiger

**Evgl. Kirche Heerwegen.** Sonntags kein Abendgottesdienst, Sonntag 9.30 Gottesdienst, Montag 20 Männerwerk, Dienstag 13.30 Konfirmandenunterricht (Knaben) 15 Anbeter (Knaben) 20 Gottesdienst.

**Röm.-kath. Kirche Heerwegen.** Sonntags 17 Beichtgelegenheit, Sonntag 7.15 hl. Messe, 9.30 Vespergottesdienst, Hochamt mit Predigt, 19.30 hl. Messe, 20.30 Vespergottesdienst, Dienstag 10.15 hl. Messe, Donnerstag 18.30 Vespergottesdienst und Beichtgelegenheit, Freitag 6.15 Vespergottesdienst, Samstag und Sonntag 20.30 Vespergottesdienst.

**Evgl. Kirche Heizenburg.** Sonntag 8 Gottesdienst, Freitag 14 und 15 Konfirmandenunterricht 20 Vespergottesdienst

**Evgl. Kirche Kunzendorf.** Sonntag 8 Kindergottesdienst, 9 Gemeindegottesdienst.

## Flora - Lichtspiele

Freitag, den 29. April, abends 8.30 Uhr  
Sonntag, den 1. Mai, abends 8.30 Uhr  
läuft der neue Groß-Film mit Hans Albers

# Die gelbe Flagge

Nach dem Roman in der Berliner Illustrierten von F. Andreas  
Kampf und Verfolgung auf dem Meer, Zwischenfälle auf der Quarantäne, Insel San Luis Rey, Kämpfe im nördlichen Urwald, bewegte Abenteuer in tropischen Zonen

Das gute Beiprogramm und die Ufa

für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung herzlichsten Dank. Dem hiesigen Pfarrer, dem kath. Kirchenchor und seinem Leiter gilt ebenfalls unser besonderer Dank.

Herbersdorf, im April 1938

Otto Tschensch und Frau Gertrud,  
geb. Hiescher  
zugleich im Namen der Eltern

### Danksagung!

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, insbesondere dem ev. Pfarrer, dem Gesangsverein Herzogtal, dem Bläserchor und den vielen Herzspendern, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.

Herzogtal, den 27. April 1938

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Hermann Tschierschke

## Glückwunschkarten

zum frohen Ereignis, zu Geburtstagen (1 bis 6 Jahr, 30 bis 85 Jahre), zur Verlobung, zur Grünen, Silbrennen und Goldenen Hochzeit, zu Jubiläen. Kondulationskarten für Trauerfälle

## Einladungen

zur Taufe, zur Hochzeit und Silberhochzeit

Papierservietten

Tischläufer, Tisch- und Menükarten

Buchdruckerei Heerwegen

## Kompl. Wohnungseinrichtungen

Einzelmöbel aller Art, geschmackvoll, geliegt, preiswert im

## Möbelhaus Richard Römboldt - Glogau

Höhenstraße 14 — Annahme von Ehestandsdarlehen

# An alle Frauen u. Mädchen!

## Vobachs kleine Handarbeitshefte

Nr. 302. Schmale Spitzen und Motive ..... RM. 45  
Nr. 303. Lehrgang zum Häkeln ..... 45  
Nr. 304. Lehrgang zum Stricken ..... 45  
Nr. 305. Ecken und Einsätze für Bettwäsche ..... 45  
Nr. 306. Fillette auf Zählstift ..... 45  
Nr. 307. Für Babys Ausfahrt ..... 45  
Nr. 308. So basteln die Knaben ..... 45  
Nr. 309. So handarbeiten die Mädchen ..... 45  
Nr. 310. Das kleine Hohlraumheft ..... 45  
Nr. 311. Buntgestickte Motive und Kanten ..... 45  
Nr. 312. Fillet (Häkeln für Decken, Kleider, Spitzen und Bezüge) ..... 45

Nr. 313. Wanderkleidung für Kinder (Pullover, Jacken, Westen) ..... RM. 45  
Nr. 314. Nizza-Bastarbeiten (mit bunten Vorlagen) ..... 75  
Nr. 315. Wir Jungens wollen laubsagen ..... 45  
Nr. 316. Bast und Papier - was basteln wir? ..... 45  
Nr. 317. Strümpfe und Handschuhe ..... 65  
Nr. 318. Neuzeitliche Weißstickereien für Tischwäsche ..... 75  
Nr. 322. Verzierte Bett- und Leibwäsche ..... 75  
Nr. 323. Fillet- und Tüllhäkeln für Bett-, Leib- und Tischwäsche ..... 75

Nr. 324. Gestrickt und gehäkelt für Mädchen und Knaben vom 4.-14. Jahr ..... RM. 75  
Nr. 325. Vobachs Puppenheft ..... 90  
Nr. 326. Volkskunst u. anderes aus Resten ..... 75  
Nr. 327. Aus Angora-Wolle handgestrickt ..... 85  
Nr. 328. Strickplastik ..... 1.10  
Nr. 329. Bettjackchen, Bettstühle, Kragen in einer Nadel ..... 1.-  
Nr. 330. Zweifarbig gestrickt mit 2 Fäden ..... 1.-  
Nr. 331. Irische Häkelerei (Sommerliche Blusen) ..... 1.-  
Nr. 332. Motiv-Häkelerei für Kissen, Decken, Vorhänge, Bettbezüge ..... 1.10  
Nr. 333. Frottee-Häkelerei - Decken, Kissen und Teppiche ..... 1.15  
Nr. 334. Stricken und Häkeln: Kleider, Kleider bis zum 4. Jahr ..... 1.15  
Nr. 335. Stricken und Häkeln: Jumper, Jacken, Westen ..... 1.10

Bitte beachten Sie unser Sonderfenster

# Papierhandlung Lübenerstr. 3

# 5. Motorrad-Bahn-Rennen

Paris, Holland: Van Dijk-Amsterdam, Tschelchowski: Zuhun-Prag, der tschech. Gungenhäuser. -- Veranstalter: D.A.C.-D.C. Koge nau

## Bekanntmachung

Der öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer Albert Kähler in Grünberg (Schles.), der vom Gemeindeprüfungsamt in Glogau mit der Prüfungsprüfung des Städtischen Dampf- und Elektrizitätswerkes Heerwegen für das Kalenderjahr 1936 beauftragt worden ist, hat am 16. Dezember 1937 folgendes Gutachten abgegeben:

„Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung aufgrund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung und der Jahresabschluss des Dampf- und Elektrizitätswerkes der Stadt Heerwegen, früher Volkswitz, den gesetzlichen Vorschriften. Ueber die wirtschaftlichen Verhältnisse des Elektrizitätswerkes ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Die sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes haben wesentliche Beanstandungen nicht ergeben.“

Der Leiter des Gemeindeprüfungsamtes in Glogau hat sich am 19. März 1938 diesen Prüfungsvermerken angeschlossen.

Heerwegen, den 26. April 1938

Der Bürgermeister  
gez. Thiers

## Sonderfahrt zur Messe u. zum Maschin.-Markt nach Breslau

Donnerstag, 5. und Sonnabend, 7. Mai im Hansa-Flond. Abfahrt früh 7 Uhr ab Autohaus Bröge. Anmeldungen baldmöglichst erbeten an  
**Autohaus Bröge, Lübenstr. 13**

Sonntagsdienst: Dr. Schaefer  
Röb.Montag 20.30 Sitzung

## 1. Lehrling

für meine Kolonial- u. Eisenwaren-Handlung sucht  
**Adolf Erler**

**Sie** werden auch staunen wie schmerzlos „Lebewohl“ ihr Hühnerauge beseitigt!  
Bleibd. (8 Plaster) 65 Pf. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:  
Mohren-Drogerie, Inh. Georg Kubatz

## Hans Roth

Seilpraktiker für  
**Beinkranke**  
Sprechstunden in  
Glogau, Weidenburgstr. 7  
jed. Dienstag v. 8 - 2 Uhr

## Zum 1. Mai

Hakenkreuz-Fähnchen  
Girlanden, Transparente, Eintrittskarten, Fahrradblocks, Tisch-tuchkrepp, Trinkbecher  
**Papierhandlg. Lübenerstr. 3**

**Ich bin umgezogen**  
nach  
Straße der SA. 43  
neben Vogel & Baude  
Diplom-Optiker  
**Dr. Blum**  
Glogau

**SOMMER-SPROSSEN!**  
Endlich vorbei durch SOOH  
Stadtpothke und Drogerie Winkelmann  
**Haferklingen**  
10 Stück 35 Bg.  
Buchdruckerei Heerwegen

in Kogonau, 8. Mai, ab 13 Uhr  
Beste intern. Belegung: Deutschland: Schneeweiß-Wien, Gungenhäuser, Detram-Berlin  
Brindl, Graf-Hamburg, u.a. Frankreich: Chaltper-  
Veranstalter: D.A.C.-D.C. Koge nau

## Waldschlößchen

Sonntag, den 1. Mai  
Ab 5 Uhr früh sowie nachmittags ab 3 Uhr

## Mai - Kränzchen

Ergebenst ladet ein  
Familie Freye

## Kodetal (Trebitzsch)

Sonntag, den 1. Mai, ab früh 5 Uhr

## Mai - Tanz

Es spielt die Dorfmusik

Es ladet freundlichst dazu ein Familie Kopp

## Herbersdorf

Sonntag, den 1. Mai  
**Grosser Maitanz**

Es ladet freundlichst ein  
Anfang 7 Uhr  
Familie Breutmann

## Neumühle.

Sonntag, 1. Mai  
**Grosser Mai - Tanz**

Anfang 16 Uhr  
Ergebenst ladet ein  
Ende ???  
Familie Vogt

**Knoblauch-Beeren**  
„Immer jünger“  
machen froh und frisch!  
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.  
Bewährt bei:  
**Arterienverkalkung**  
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschwerden, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- u. geruchfrei.  
Monatspackung L. M. Zu haben:  
Mohren-Drogerie Georg Kubatz

Immer frisch!  
**Taschen-Batterien**  
Taschenlampen-Birnen  
Papierhandlung Lübenerstr. 3

**Magen- u. Darmstörungen**  
können das Leben verbittern. Bekämpfen Sie sie! Schaffen Sie Wohlbefinden und Lebensfreude durch die bekannten echten  
**Zirkulin**  
1-Monats-Packg. 1 RM. 14-Wochen-Packg. 3 RM.  
mit praktisch-alem. Taschensdose. Zu haben:  
Stadtpothke u. Drogerie Winkelmann  
Mohren - Drogerie Georg Kubatz

**persil-gepflegte**  
Sauberkeit, das ist der Fortschritt unserer Zeit!

Das hat geholfen! Auch Ihre hässlichen  
**Sommersprossen**  
und Hautunreinigkeiten werden durch  
Dr. Druckrey's  
**Drula Bleichwachs**  
resollos beseitigt!  
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken  
nur Stadtpoth. Heerwegen

Der Kauf einer Schreibmaschine ist Vertrauenssache!  
Bitte kommen Sie zu uns  
Unverbindliche Vorführung!  
Buchdrucker Heerwegen  
Ruf 27, 21b 1. St. 3

Was den Musiker anbelangt, der Lieder schafft, auch er verdankt dem HARO durch die Notenschrift gar viel, was den Erfolg betrifft.

**HARO**  
FÜLLHALTER  
mit dem Olfen-System  
für schnelles und leichtes Schreiben für Noten und Liniaturen wie geschaffen  
RM 2.70, 3.15, 3.60  
3 Jahre Garantie

Füllfeder-Tinte Feuchthalter  
Füllhalter-Reparaturen schnellstens u. preiswert.  
Erhältlich in der Papierhandlung  
**Brucksch**  
Heerwegen Lübenerstr. 3

Hauptverleger: Walter Brucksch. Verantwortlich für Politik, Lokales, Anzeigen: Walter Brucksch, Heerwegen - Druck u. Verlag Buchdruckerei Heerwegen (Paul & Walter Brucksch Heerwegen)  
D. A. III 860 - Vertriebsstelle 7





Reichssender Berlin: 16.00—16.40 Uhr: Das kleine Orchester des Reichssenders Berlin, Leitung: Willi Steiner; Mandolinen-Orchester „Napoli“ und Hans Bunt, Klavier. Reichssender Leipzig: 16.40—17.20 Uhr: Kapelle Otto Friede; Inge Besten und Erwin Hartung (Gesang). Reichssender Köln: 17.20—18.00 Uhr: Kölner Rundfunkorchester, Leitung: Josef Breuer. Kölner Rundfunkchor, Leitung: Wilhelm Adam; Tanzorchester Leo Eysoldt. Landesender Danzig: 18.00—18.30 Uhr: Das Danziger Landesorchester, Leitung: Curt Roschid. 18.30 Uhr: Deutschlandsender: Echo vom Rationalen Feiertag am 1. Mai. 19.00 Uhr: Deutschlandsender: Nachrichten. 19.15 Uhr: Reichssender Leipzig: „Unter dem Maibaum.“ Seitliche Volkslieder und Tänze. Chor des Reichssenders Leipzig, Leitung: Friedbert Sammler; Rundfunkorchester, Leitung: Hilmar Weber. 20.00 Uhr: Reichssender München: „Freut euch des Lebens.“ Das kleine Rundfunkorchester unter Franz Mihalic; die Tanzkapelle des Reichssenders München; die Blaskapelle Oberbauer aus Ingolstadt und die Münchener Rundfunkgrammeln, Leitung: Carl Michalitsch. 21.45 Uhr: Deutschlandsender: Nachrichten. 22.00 Uhr: Deutschlandsender: Abendkündigung im Lustgarten. 23.00—3.00 Uhr: Ringsendung der Reichssender Breslau, Wien und Stuttgart: „Wir tanzen um den Maibaum.“ Volks-, Tanz- und Unterhaltungsmusik.

## Heiliger Frühling

Der 1. Mai im größeren Reich

Der Maibeginn hat seit jeher die Menschen des Nordens nach der schweren Zeit des Winters mit Freude und Jubel erfüllt. Das sprossende Grün, der Flor der Blüten und die wundersam linde Luft nach der scharfen, peitschenden Kälte der eifigen Monate vergalt ihnen die Härten der hitlosen Tage und ließ ihnen den Frühlingsbeginn im Wechsel der Jahreszeiten als die schönste Zeit des Jahreslaufes erscheinen.

„Der Mai ist gekommen —“, wie ein Jubelruf schallt dieses alte Volkslied durch die deutschen Gauen und läßt uns bewußt werden, daß die alte völkische Frühlingssehnsucht auch in jenen Jahren, in denen das Volkstum fast vergessen schien, doch tief im Herzen der Menschen pulste und niemals verlorengegangen war. Jahrtausendlanges Volkschicksal hatte seine Wurzeln so fest verankert, als daß es sich niemals wieder herausreißen ließe.

Der Tag des 1. Mai aber ist der Tag des Besinnens, der Rückschau auf das vergangene Arbeitsjahr, das uns im sonnenüberstrahlten Grün der Frühlingsbäume mit der stolzen Freude erfüllt. Freude will geteilt sein. Kein Wunder darum, wenn wir an den Freudentagen unseres persönlichen Lebens unsere Verwandten und Freunde um uns versammeln. An dem Festtag der Freude, am 1. Mai, aber strömt unter dem ragenden Stamm des „Maibaumes“ die Gemeinschaft des Volkes zusammen wie eine einzige große Familie. Die Herzen von Millionen Menschen schlagen an diesem Tag im gleichen Takt. Diese leuchtende, überschäumende Volksfreude erfüllt die große Weltstadt gleichermaßen wie das entlegene Dorf an der Küste oder wie den winzigen Weiler zu Füßen der himmelragenden Bergriesen. Ihre Kraft ist so stark und sprühend, daß sie wie ein Feuerbrand auf den Griesgrämlingen überspringt und auch den Fremden ansteckt, selbst wenn er versuchen sollte, sich ihrem Bann zu entziehen. Ihm mühten diese geheimen feilschen Kräfte, die in unserem Volk neu erweckt worden sind, ein Rätsel bleiben, solange er sie lediglich aus der greifbaren Nähe der Gegenwart zu ergründen suchte.

Aber auch uns selbst wird der pulsende Blutstrom, der uns zum Maibeginn erfüllt und uns jenes unbeschreiblichen beseligenden Glücksgefühl vermittelt, das uns gewissermaßen von innen heraus erneuert, verständlicher werden, wenn wir seinem Ursprung nachgehen. Hier liegt tiefstes germanisches Kulturgut verborgen, das unser Blut nicht zu verleugnen vermag. So wie wir uns heute am 1. Mai an den würdigen Versammlungsorten unter freiem Himmel zusammenfinden, so strömten schon vor Jahrtausenden unsere Vorfahren am Tage vor dem Maibeginn an den Thingplätzen ihrer Gauen zusammen.

Der Maibaum wird uns kein unverständliches Sinnbild mehr sein, wenn wir bei seinem Anblick der wehrhaften Gestalten unserer frühesten Ahnen gedenken, die sich einst nach alter nordisch-germanischer Sitte in die Wälder begeben, um hier in den ersten Frühlingsarün

prossenden Birken die Götter des Sommers zu verehren, denen diese Bäume geweiht waren.

Erst in späteren Zeiten wurden die segenspendenden Stämme gefällt. Diese Arbeit mußte in aller Heimlichkeit vollzogen gehen. Im Dunkel der Frühlingsnacht bestreite man den Baum von seinen Ästen und schälte die Rinde ab, damit sich keine bösen Geister, die der Fruchtbarkeit schädlich waren, zwischen Rinde und Holz festsetzen vermöchten. Heimlich brachte man den „Maibaum“ ins Dorf, stellte ihn hier, mit den Emblemen der Volksgemeinschaft geschmückt, auf dem Ager auf und machte ihn damit zum Mittelpunkt der dörflichen „Maifeier“.

Am ländlichen „Maibaum“ fehlt gewöhnlich auch nicht die Nachbildung eines jungen Menschenpaares, die eine bedeutsame Erinnerung an das germanische „Maifest“ heraufbeschwört. Der „heilige Lenz“, wie der Maibeginn bei unseren Vorfahren hieß, war neben seinem kulturbedingten Anlaß zugleich von höchster völkisch-politischer Bedeutung. Auf diesem ältesten deutschen Landtag bot das Zusammenströmen aller wehrhaften Männer Gelegenheit zur Wahl der neuen Führer, zur Erklärung der Herzöge in kriegerischen Zeitläufen und zur Schwerleite der Jünglinge, die durch diesen Akt der Wehrhaftmachung in die Lage versetzt wurden, nun einen eigenen Hausstand zu gründen und ihre spätere Familie zu verteidigen.

Das junge Paar am Maibaum versinnbildlicht jene Glücklichen, die sich vor ungezählten Jahrhunderten im „heiligen Lenz“ fanden, um als Stammesleiter späterer Geschlechter gemeinsam zu den Stätten neuer Siedlungen zu ziehen, wenn der engbegrenzte Boden der Sippe für die Niederlassung des Jungvolkes nicht ausreichte. Jener germanische „Wonnemond“ aber stand im Zeichen härtester Arbeit, denn es galt, den Urwald zu roden, mit eigener Hand die Wohnstatt zu errichten und den Waldboden fruchttragend zu machen, bevor an ein stilles Eheglück zu denken war.

So mag im kommenden Mai dann die junge Gemeinschaft der neuen Siedlung voll Stolz und inniger Freude zum erstenmal zur Baumfeier in den Wald gezogen sein, um den Segen der Götter auf den schwer erlängten Boden herabzurufen. Auch für uns steht in diesem Jahr der 1. Mai im Zeichen gewaltigen Geschehens. Zum erstenmal versammelt sich das großdeutsche Volk von „der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt“ unter dem Maibaum, beglückt von der Größe des geleisteten Werkes, erfüllt von den Hoffnungen an eine herrliche Zukunft unter dem Führer, den die ganze Gemeinschaft einstimmig erwählte. Dieser Gedanken wollen wir uns bewußt werden, wenn die Krone des Maibaumes im Schmuck der bunten Bänder über unseren Köpfen weht und die Maientreue uns wie ein unsichtbares Band mit den Ahnen unseres Volkes verbindet. H. W. Ludwig.

Gegen Zahnstein-Ansatz  
**Chlorodont**  
die Qualitäts-Zahnpaste

## Deutsches Brauchtum im Mai

Versinnbildlichung der schöpferischen Kräfte der Natur — eigene Bräuche werden wieder wach

Mit dem Mai beginnt erst der eigentliche Frühling, und die Errichtung des Maibaumes in allen Dörfern und Städten des Reiches versinnbildlicht den endgültigen Abschluß des Winters. Unsere naturverbundenen Vorfahren, die weder Theater noch Film oder ähnliche Vergnügungen während der dunklen Wintermonate kannten, sehnten sich ungleich mehr nach der Helle und Fröhlichkeit des Mai als der heutige Mensch. Die große Freude, die sie über den endgültigen Sieg der Sonne empfanden, spiegelt sich deutlich im Brauchtum dieser Zeitperiode, das an Buntzeit und Mannigfaltigkeit alle übrigen Zeiten des Jahres übertrifft.

Zum letzten Male toben sich die gegnerischen Mächte in der ersten Maientnacht, der sogenannten Walpurgisnacht, gegen den einziehenden Sommer aus. Das wilde Treiben der „Hexen“ in dieser Nacht stellt, allerdings sehr verzerrt und verbogen, den Kampf des Winters gegen den strahlenden Frühling dar. Hinter all den vielen Bräuchen im bäuerlichen Lebenskreis dieser Tage steht wieder neben aller Freude auch die Sorge um den Fortgang und das Wachstum der Saaten. Das Aufstellen des Maibaumes ist eine uralte Sitte. Der

Brauch reicht in seinen Ursprüngen zweifelsohne in vorchristliche Zeiten zurück. Er wurzelt in der germanischen Auffassung vom Baum als Sinnbild des Lebens und steht in einer Reihe mit den vielen Abbildern dieses Lebensbaumes im Jahreslaufbrauchtum. Die heute übliche Form des Maibaumes besteht in einer hohen Tanne oder Fichte; seltener wird auch eine Birke verwendet. Der Stamm wird entastet und geschält bis auf die oberste Spitze, die früher mit einem Fahnen, einer Fahne oder mit bunten Bändern, heute zumeist mit dem Hakenkreuz geschmückt wird. Am unteren Teil des Stammes werden auf den angebrachten Querstangen bäuerliche Gerätschaften, die Handwerksgeräte der Zünfte und in neuerer Zeit auch die Symbole der nationalsozialistischen Gliederungen angebracht. Am Maibaum hängt ferner auf halber Höhe der sogenannte Maikranz, der das Abbild des anfangs- und endlosen Jahreskreises darstellt. Mit diesem Lebensbaum, der uns heute Sinnbild unserer lebendigen Volksgemeinschaft ist, holt man in sinniger Weise jedes Jahr gleichsam neue Kraft und neue Lebensgeister in das Dorf oder in die Stadt herein.

Um diesen festlich geschmückten Mittelpunkt entwickelt sich am Maientage, der heute zum Tag der nationalen Arbeit erhoben wurde, ein buntes und fröhliches Treiben. Neben dem großen Maibaum werden die vielen Malen oder Maibüsche in Gestalt der frischgrünen Birkenzweige zur Ausschmückung von Haus und Hof verwendet. Diese Lebens- und Segenszweige finden wir, geschmückt mit bunten Bändern und ausgeblasenen Eiern, sowohl bei den Umzügen der Jugend wie auch vor den Haustüren und vor allem vor den Fenstern der Mädchen, wo sie am Maimorgen als freudige Ueberraschung von den Burschen hingefügt wurden. Dieser Brauch ist in vielen Gegenden noch lebendig, und jedes ehrbare Mädchen erwartet das „Maienteden“ ihres Liebsten als etwas Selbstverständliches.

Das, was das gesamte Frühlingsbrauchtum, insbesondere aber das Maibrauchtum kennzeichnet, sind die vielen Wetterspiele und Wettkämpfe, die an diesen Tagen überall auf unseren Dörfern ausgetragen werden. In ihnen kommt ganz klar der Leistungsgedanke zum Ausdruck, und mit ihnen eröffnen die Dorfschaften ihre brauchwürdigen Auslesekämpfe der Jugend, die sich über das ganze Jahr hin erstrecken. Die verschiedensten Anlässe und Gelegenheiten werden dazu benützt, Kraft und Ausdauer mit den anderen Burschen oder Mädchen zu messen. Durch Wettlaufen oder Wettreiten wird der beste und kräftigste Bursche ermittelt. Es seien hier nur einige Arten von Wettspielen erwähnt, so z. B. das Sonnenab schlagen in Bommern und Mecklenburg, das Krangeltrennen und Rufenstechen in der Kurmark und in der Steiermark, das Hahnenreiten im Fläming. Seit dem Mittelalter kommen zu diesen dörflichen Auslesekämpfen noch die aus der Stadt kommenden Schützenfeste mit ihren Wettschießen dazu.

Die Mädchenschaft des Dorfes steht indessen nicht zurück, sondern ermittelt ebenso wie die Burschen durch Wettkämpfe, z. B. beim „Schürzenrennen“ in Oberschlesien, ihre tüchtigste Vertreterin. Aus diesem Auslesekampf oder häufiger noch aus dem sog. „Mailehen“ geht dann das tüchtigste und schönste Mädchen des Dorfes als Siegerin hervor und bildet zusammen mit dem besten Burschen das sog. Maipaar. Uraltste Brautauslese liegt in diesem Sichfinden der Besten. Die Wiederkehr des neuen Lebens in der Maientzeit und die Frühlingsvermählung von Himmel und Erde, die in der germanischen Mythologie als Hochzeit Wodans mit Frigga bezeichnet wird, findet im Maibrauch ihre sinnbildliche Darstellung durch die Einholung der Maibraut durch den Maibräutigam. Es widerspricht deshalb dem ursprünglichen Sinn dieses Brauches, wenn heute nur eine Maikönigin und nicht auch ein Maikönig ausgerufen wird.

Es ist der Kirche bezweifelnd bis heute nicht gelungen, das alte vorchristliche Frühlingsfest, in dem unser deutsches Maibrauchtum wurzelt, in ihre Liturgie einzubauen oder auch nur mit christlichem Inhalt zu erfüllen. Das einzige, was sie erreichte, war eine Verlagerung einzelner Maibräuche auf das Pfingstfest und eine Festlegung solcher Bräuche, die früher unabhängig von einem bestimmten Tag waren, auf besondere Zeitpunkte, wie Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam. Seit der Erhebung des 1. Mai zum Feiertag des nationalsozialistischen Deutschland hat eine rückläufige Bewegung eingesetzt. Mancher alte Brauch ist heute im Begriff, wieder auf seinen ursprünglichen Zeitpunkt zurückzuwandern.

Der 1. Mai hat heute als Tag der nationalen Arbeit eine neue Sinngebung erhalten, er zeigt ein vorwiegend politisches Gesicht. Es ist das Wunderbare, daß sich dieses politische Gesicht und das brauchwürdige Gesicht dieses Tages wie selbstverständlich ergänzen. Die uralten und altüberlieferten Bräuche des „Hohen Maies“ bilden den tiefsten Wesenskern des nationalen Feiertages. Sie sind uns Ausdruck unserer nationalsozialistischen Weltanschauung und damit letztes und heiligstes Sinnbild unserer schwer erkämpften Volksgemeinschaft. Friedrich Rehm.

**DER FALLTACILUS**  
Kriminalroman  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ: ROMANVERLAG GREISER-RASTATT  
8. Fortsetzung

„Expresbuche, Kaliber 11,6 Millimeter.“  
„Ist das so was Besonderes, diese Expresbüche?“  
„Ja, Herr Assessor, waren früher sehr teure Gewehre, befanden sich also annehmbar nur in den Händen bemittelter Jäger, in diesem Falle also wohl: in Händen von Gutsbesitzern... und wo ich nunmehr nach der Mordwaffe zu suchen hätte...“

„Ich verstehe Sie, Herr Kommissar, so kommen wir vielleicht ans Ziel, Sie meinen, daß man irgendwo in einem der Herrenhäuser in der Umgebung von Altschnau diese bewußte Büchse finden müsse...“

„Ja, oder doch mindestens gewinnt man Anhaltspunkte, wohin man die Suche ausdehnen kann.“

„Kluger Gedanke“, nickt der Assessor zustimmend. „Aber Ihr Hinweis bringt mir jetzt etwas anderes wieder in Erinnerung. Ich habe es erst gar nicht beachtet. Aber vielleicht kann es in Zusammenhang mit Ihrer Feststellung nun doch richtig sein...“

„Sie machen mich neugierig, Herr Assessor!“

„Also hören Sie her! Ich habe über den vorläufigen Ausgang unserer Untersuchung der Schwester des Toten, Fräulein von Facius, Bericht erstattet. Und wie ich davon sprach, daß es sich um ein Geschöß von einer Waffe veralteter Konstruktion handeln müsse, wurde sie auffällig unruhig. Erst schien mir das weiter nicht wichtig, man konnte denken, daß sie noch irgendeine bestimmte Erklärung erwartete, wenn die Waffe gehörte, oder so etwas Ähnliches. Aber nachdem Sie nun glauben, daß das Gewehr nur aus dem Besitz einer Gutsbesitzersfamilie aus der Umgebung stammen könne, da möchte nun dieser Arrauna vielleicht doch einige Bedeutung

verleihen, vielleicht weiß sie sogar, wo man das Gewehr zu suchen hätte...“

„Hm, wissen Herr Assessor sonst noch irgend etwas über diese junge Dame?“

„Nichts, höchstens noch, daß sie verlobt ist...“

„Und wer ist der Glückliche?“

„Ich lernte ihn auch kennen, ein junger Rittgutsbesitzer aus der Nachbarschaft, ein Herr von Bögg auf Zinnberg.“

Überdies blüht eine Sekunde lang vor sich hin. „Nun möchte man aus Ihrer Beobachtung fast folgern, daß sie für ihren Verlobten fürchtete, als sie so erregt ward...“

„Um Gottes willen, Herr Kommissar, das habe ich denn doch nicht behauptet!“

„Tue ich auch nicht, Herr Assessor. Ich werde jedenfalls qualvoller Fräulein von Facius aufsuchen, vielleicht frage ich es fertig, daß sie mir ihre Aufregung aufschreibend erklärt.“

„Dann mühten wir ja, ob wir ihrem damaligen Zustand Beachtung schenken müssen oder nicht.“

„Allerdings, aber nun muß ich fahren...“

„Ha, und Weinbruch, Herr Kommissar!“

„Einen Korn, Herr Wirt!“ ruft der gerade eingetretene Gast dem dicken Mann zu, der sich hinter der braungestrichenen Theke zu schaffen macht.

„Gleich, Herr Nachbar!“ erwidert dieser gleichgültig und greift nach der Flasche im Regal. „Inspektor von 'nem kleinen Gut oder so was Ähnliches“, folgert er aus dem Äußeren des Gastes.

Und so steht dieser auch wirklich aus. Unter dem reichlich pomadisierten Scheitel dehnt sich ein wettergegerbtes Gesicht in die Länge und Breite, zwei Ohren stehen weit davon ab. Ein hoher, altmodischer Stiefel trägt, um den sich eine schreiend-bunte Strampathschlingt, verbindet dieses Gesicht mit einem kräftigen, ja fast athletischen Körper, der in einem Konfektionsanzug dritter Güte steht, der erstens zu knapp für seinen Träger und zweitens von einer Farbe ist, die früher einmal ein leuchtendes Blaublau gewesen sein mochte, jetzt aber durch die wohlthätige Wirkung der Sonne zu einem für die Augen eher ertragbaren Blaugrau gedämpft worden ist. Ein paar kräftige Stiefel

respektvollerer Nummer schließen den ganzen Kerl nach unten zu ab.

„Wenig Betrieb jetzt, was?“ beginnt er ein Gespräch, als der Wirt ihm das Glas an den Tisch bringt.

„Na, 's ist immer ruhig hier. Nur die letzten Tage waren 'n paar Leute mehr da.“

„Was Besonderes los gewesen? Kirmes?“

„Ach wo! Wegen dem Mord! Darüber haben sie doch alle gesprochen...“

„Mord? Was für ein Mord?“

„Na, wo doch hier der Baron erschossen worden ist. Haben Sie nichts davon gehört?“

„Ne, bin noch fremd hier.“

„Da können Sie natürlich nichts wissen. Der Baron Facius ist ermordet worden, mitten in seinem Wald, Schuß in die Brust...“

„Doch sicher Wildbilde, was?“

Der Wirt zieht die linke Schulter hoch, das ist bei ihm ein Zeichen des Zweifels.

„So sagen sie wohl, aber hier ist lange keiner mehr schwarzgegangen. Mir scheint's nicht recht wahrscheinlich.“

„Wer soll's denn sonst gewesen sein?“

„Ja, wenn man das wüßte!“

„Hat er denn Feinde gehabt, euer Baron?“

„Ach nee, das kann man eigentlich nicht sagen, er ist ganz gut ausgekommen mit den Leuten hier herum.“

„Ob er irgendwo auswärts einen gehabt hat?“

„Keine Ahnung!“

„Ja, man erlebt manchmal komische Sachen. Da hat er sich nun mit allen Leuten gut gefanden, und doch knallt ihn einer über 'n Haufen...“

„Na ja, mit allen Leuten, das stimmt nun wohl auch wieder nicht so ganz...“

„Warum denn? Sie sagten doch gerade...“

„Ich meinte, mit den Bauern hier stand er sich ganz gut, aber da ist einer, der Herr von Bögg, der fröhlich auf Zinnberg, mit dem ist er früher gut Freund gewesen, aber in der letzten Zeit muß mal was losgewesen sein.“

„Da gab's wohl so 'ne richtige Feindschaft, so mit Forderung und Duell, wie's bei den feinen Leuten immer ist?“

„Ach wo! Angeguckt haben sich die beiden schon noch. Und miteinander gesprochen auch. Aber bloß so ganz



## Juden müssen Vermögen anmelden

Bestandsaufnahme bis zum 30. Juni 1938

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 wurde unter dem Datum vom 26. April eine Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden erlassen. Danach ist jeder Jude verpflichtet, sein gesamtes in- und ausländisches Vermögen nach dem Stande vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung anzumelden und zu bewerten, wenn der Gesamtwert des anmeldspflichtigen Vermögens ohne Berücksichtigung der Verbindlichkeiten 5000 Mark übersteigt.

Juden fremder Staatsangehörigkeit haben nur ihr inländisches Vermögen anzumelden und zu bewerten. Die Anmelde- und Bewertungspflicht trifft auch den nichtjüdischen Ehegatten eines Juden. Für jede anmeldspflichtige Person ist das Vermögen getrennt anzugeben. Zum Vermögen gehören nicht bewegliche Gegenstände, die ausschließlich zum persönlichen Gebrauch des Anmeldenden bestimmt sind, und der Haushalt, soweit sie nicht Luxusgegenstände sind. Jeder Vermögensbestandteil ist mit dem gemeinen Wert einzusetzen, den er am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung hat.

Die Anmeldung ist unter Benutzung eines amtlichen Modells bis zum 30. Juni 1938 bei der für den Wohnsitz des Anmeldenden zuständigen höheren Verwaltungsbehörde abzugeben. Ihr ist auch unverzüglich jede Veränderung des Vermögens anzuzeigen. Die Anzeigepflicht gilt auch für die Juden, die nach dem Inkrafttreten der Verordnung Vermögen im Werte von mehr als 5000 Mark erwerben.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan kann die Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um den Einsatz des anmeldspflichtigen Vermögens im Einklang mit den Belangen der deutschen Wirtschaft sicherzustellen. Verstöße gegen die Verordnung werden mit Gefängnis und mit Geldstrafe, in besonders schweren Fällen vorläufiger Zuweisung in ein Zuchthaus bis zehn Jahren bestraft.

Gleichzeitig ist auf Grund vorstehender Verordnung eine Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan ergangen. Sie bestimmt u. a.:

Die Veräußerung oder die Verpachtung eines gewerblichen land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes sowie die Bestellung eines Nießbrauchs an einem solchen Betrieb bedarf zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung, wenn an dem Rechtsgeschäft ein Jude als Vertragsschließender beteiligt ist. Das gleiche gilt für die Verpflichtung zur Übernahme eines solchen Rechtsgeschäftes. Die Neueröffnung eines jüdischen Gewerbebetriebes oder der Zweigniederlassung eines jüdischen Gewerbebetriebes bedarf der Genehmigung. Wird die Genehmigung verweigert, so steht dem Antragsteller die Beschwerde an den Reichswirtschaftsminister zu. Seine Entscheidung kann nicht angefochten werden. Wer vorsätzlich oder fahrlässig ohne die erforderliche Genehmigung 1. einen gewerblichen, land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb übernimmt oder behält oder einem anderen überläßt oder beläßt oder 2. einen jüdischen Gewerbebetrieb oder die Zweigniederlassung eines solchen Betriebes eröffnet, wird nach der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April bestraft.

Generalfeldmarschall Hermann Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan, der Reichsinnenminister und die zuständigen Stellen in Österreich haben unmittelbar nach dem Abschluß des Wahlkampfes vom 10. April die Vorbereitungen für den ersten Schritt zur Regelung der Frage getroffen, welche Stellung künftig das Judentum in der deutschen Wirtschaft haben soll. Der erste Erlass über die Bestandsaufnahme des jüdischen Kapitals ist erfolgt. Es erwies sich nach der Wiedereingliederung Österreichs in das Reich als dringende Aufgabe, die Mitwirkung jüdischen Kapitals in der Wirtschaft des Großdeutschen Reiches festzustellen. Dieser Schritt war auch im

alten Reich seit längerer Zeit beabsichtigt, weil sich mit der Durchführung des Vierjahresplanes mancherlei Mißstände ergaben und auch häufig versucht wurde, mit getarnten Positionen den jüdischen Einfluß in der deutschen Wirtschaft wieder zu stärken. Häufig wurden beispielsweise in Wien ganz oberflächliche „Arisierungen“ vorgenommen. Es wurde auch beobachtet, daß die jüdischen Wirtschaftskräfte in Wien von sich aus ihr Unternehmen für „arisch“ erklärten, weil sie irgendeinen Scheinvertrag mit einem arischen „Arier“ abgeschlossen hatten. Die Verordnung enthält nur die ersten Maßnahmen für eine durchgreifende und entscheidende Regelung, die nach der Bestandsaufnahme des jüdischen Vermögens erfolgen wird.

## Der Dank des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers bittet alle, die aus Anlaß seines 44. Geburtstages seiner gedachten, auf diesem Wege den Dank für die Glückwünsche entgegenzunehmen, da er zu seinem Bedauern außerstande ist, jedem einzeln direkt zu danken.

## Fünf Jahre Stellvertreter des Führers

Die Betreuung Rudolf Heß durch den Führer.

Am heutigen Tage jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem Rudolf Heß das Amt des Stellvertreters des Führers übertrug wurde. Am 28. 4. 1933 wurde folgende Verfügung des Führers vom 21. 4. 1933 veröffentlicht und in Kraft gesetzt:

„Der Leiter der Politischen Zentralkommission, Rudolf Heß, ernenne ich zu meinem Stellvertreter und erteile ihm Vollmacht, in allen Fragen der Parteiführung in meinem Namen zu entscheiden.“

Rudolf Heß gehört zu den ältesten Mitkämpfern des Führers. Er war schon im Jahre 1921 SA-Führer und gehörte auch zu denen, die nach den Novembertagen des Jahres 1923 die Festungshaft des Führers in Landsberg am Lech teilten. Bis zur Neugründung der Partei war er lange Jahre Adjutant und Privatsekretär des Führers und am 15. 12. 1932 mit der Leitung der neu geschaffenen Politischen Zentralkommission beauftragt worden.

## Goldenes Parteiabzeichen höchster Orden

Auf Anordnung des Führers und Reichslanzlers dürfen folgende Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung getragen werden: das Goldene Parteiabzeichen (Ehrenzeichen für Mitglieder unter Nr. 100 000), das Coburger Abzeichen, der Blutorden vom 9. November 1923, das Nürnberger Parteiabzeichen von 1929, das Abzeichen vom SA-Treffen in Braunschweig 1931, die Traditionen-Sauabzeichen und das Goldene HJ-Abzeichen.

Das „Goldene Parteiabzeichen“ ist der höchste Orden des Dritten Reiches. Die Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung werden durch das Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 1. Juli 1937 an sich nicht berührt. Doch wird derjenige, der unbefugt die Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung trägt oder wer Abzeichen, die nach ihrer äußeren Form oder Tragweite diesen Ehrenzeichen ähneln, trägt, herstellt, anbietet, feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

## Der Dank an die Bischöfe

Die Abstimmungsfundgebung vom österreichischen Klerus begeistert aufgenommen

Ein kürzlich erlassener Aufruf der „Arbeitsgemeinschaft für den religiösen Frieden“ an die österreichische Geistlichkeit, an die österreichischen Bischöfe eine Dankadresse für ihre Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus zu richten, hat der „Reichspost“ zufolge ein starkes

Echo gefunden. Aus allen Teilen Österreichs sind bereits Hunderte von Unterschriften eingelaufen. Ueberaus zahlreiche Begleitschreiben, von denen mehrere von der „Reichspost“ veröffentlicht wurden, bringen die begeisterte Zustimmung des Klerus zum Vorgehen der Bischöfe zum Ausdruck.

Allgemein wird besonders hervorgehoben, daß die durch die politische Neuordnung geschaffene Lage die Geistlichkeit vor eine große Aufgabe stelle. Daher müsse das Priesterleben heute mehr denn je nach innen tief religiös und heilig sein; nach außen müsse der Priester untadelig und beispielgebend in jeder Hinsicht bestehen, sowohl als Seelsorger als auch als Staatsbürger.

Zu der gleichen Haltung als Christ, Staatsbürger und Volksgenosse müsse die Geistlichkeit auch die ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen erziehen.

## Ueberwindung reichsfremder Tradition

Bündel vor den Mitgliedern der österreichischen Landesregierung.

Gauleiter Bärndel empfing in seinen Diensträumen im Parlament den Reichsstatthalter Seydewitz, den Gruppenführer Koppeler sowie die gesamte österreichische Landesregierung zu einer Aussprache über die bevorstehende staatspolitische Arbeit.

Gauleiter Bärndel betonte in kurzen einleitenden Worten die geschichtliche Aufgabe, die im Lauf des bevorstehenden Arbeitsjahres zu lösen sein wird. Die Neugliederung des bisherigen Landes Österreich werde gleichzeitig die Ueberwindung einer unheimlichen reichsfremden Tradition mit sich bringen, einer Tradition, der die Deutschen Österreichs am 10. April feierlich abgeschworen haben.

Der Gauleiter bekannte sich im Laufe seiner Ausführungen zu einer sofortigen starken Vereinfachung des gegenwärtigen österreichischen Regierungsapparates und betonte, daß das kommende Jahr die Gestaltung einer neuen politischen Organisation mit sich bringen werde. Gauleiter Bärndel forderte die Mitglieder der Landesregierung zu kameradschaftlicher Mitarbeit an dem großen geschichtlichen Werke der endgültigen Heimführung der österreichischen Lande in das Reich der Deutschen auf und verpflichtete die anwesenden Minister und Staatssekretäre mit Handschlag auf vollen Einsatz für die kommende Aufgabe.



Das Festabzeichen, das aus Anlaß des Führerbestandes in Italien herausgegeben wird. (Associated Press—Wagenbor.)

# Du fällst im Alter keinem zur Last,

wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen.

rait und gorgum, und einer ist dem andern aus Weg gegangen.“

„Und wenn nun der Rögg oder wie er heißt, auf ihn geschossen hat?“

„Nann, was quatschen Sie denn da! Der wird doch nicht auf seinen künftigen Schwager schießen! Nees, das ist ganz ausgeschlossen!“

„Ach so, er will dem seine Schwester heiraten! Aber wenn sie nun erbt? Oder sind Kinder von dem Baron da oder andere Geschwister noch?“

„Nees, die erbt alles allein.“

„Das ganze große Gut?“

„Aha, das gehört ihr jetzt alles.“

„Da könnte man aber doch meinen...“

„Nees, nee, bilden Sie sich da nur nichts ein, Binnberg ist auch nicht kleiner oder schlechter als Altschönbau. Und Geld hat Rögg auch, mehr sogar als Facius...“

„Aber wer soll denn nachher auf den Baron geschossen haben, Menschenkind? So ohne allen Grund knallt man doch nicht 'nen Mitmenschen nieder!“

Der Wirt geht an die Theke zurück und schenkt für sich selber aus der Flasche ein.

„Mir auch noch 'nen Korn, Herr Wirt, und dann 'n kleines Belles dazu...“

Der Dide entspricht seinem Wunsch.

„Ja“, sagt er dann und setzt sich wieder zu seinem Gast an den Tisch, „das können Sie sich wohl denken, daß das hier Aufregung gegeben hat. Der Ribelle war da...“

„Wer ist 'n das wieder?“

„Der größte Bauer im Dorf, aber sonst 'n ganz manerlicher Kerl, der hat nämlich zusammen mit Herrn von Rögg den Baron gefunden. Ich sage Ihnen, aufgeregter war der, mindestens fünf Schnäpse hat er trinken müssen, ehe er's Maul aufmachen konnte...“

„Kann ich mir gut vorstellen, muß auch nicht schön sein, wenn man plötzlich so 'nen Toten vor sich auf'm Weg steht.“

„Plötzlich? I wo, die haben ihn doch gesucht. Weil sie seinen Hund gehört haben, der wo bei dem Toten ausgehalten hat und immer lautlos darauflos gebellt hat.“

„Ja, ja“, meint der Gast nachdenklich, „so 'n Hund ist manchmal besser wie 'n Mensch.“

„Ist auch wahr. Und gar nicht ranlassen wollte er die zwei. Von hinten hat der Ribelle kommen und ihn festhalten müssen.“

„Was Sie nicht sagen! Das ist doch wahrhaftig 'ne Geschichte für... hm... für 'n Tierbuchkalender, so 'n treues Tier!“

Der Wirt stimmt ihm durch ein trübes Kopfnicken bei.

„Und gar keine Spuren hat man gefunden?“

„Wie denn? Wo doch das scheußliche Wetter draußen war, nichts wie Sturm und Regen...“

„Na ja, da geht das natürlich nicht. Ja, was so alles passiert in der Welt!“

Auch zu dieser reichlich allgemeinen Wahrheit nickt der dicke Wirt. Aber dann wird er aus seiner Ruhe geschreckt. Ein kleines Mädel holt ein paar Zigarren für den Vater. Und gleich hernach kommt der Postbote in das Gastzimmer.

„Keine Post für mich?“

„Nees, gar nichts, muß nur noch nach Binnberg...“

„Und auch nichts Neues über den Mord?“

„Nichts!“

Geschwind klappt der Postbote sein Glas hinunter und macht sich wieder auf den Weg. Der Wirt kehrt zu seinem Gast zurück.

„Hören Sie mal“, sagt der jetzt, „kann ich bei Ihnen wohnen?“

„Natürlich, oben habe ich zwei Zimmer. Haben Sie hier was zu tun?“

Der andere nickt.

„Ja, ich hab 'ne Vertretung!“

„Sehen aber gar nicht aus wie so 'n Städter...“

„Bin ich auch nicht, war früher selber auf 'm Gut als Inspektor. Aber das wurde nachher an Stedler aufgeteilt, und seitdem bin ich stellungslos. Hab mich nun um 'ne Vertretung umgesehen...“

„Und was haben Sie denn?“

„Ich will's Ihnen gleich mal zeigen“, sagt er und öffnet einen kleinen Koffer. „Schokolade, Kakao, Bonbons, Lebkuchen...“

„Na“, meint der Wirt, „wenn Sie länger bleiben, kaufe ich Ihnen schon auch was ab. Aber bei den Bauern werden Sie wohl nicht viel Glück haben.“

Der Vertreter zuckt resigniert die Schultern.

„Scheitern möchte der Mensch schließlich auch“, tut er

unvergeßlich. Und dann ist, als keine eine Hoffnung auf in ihm. „Aber vielleicht werde ich auf den großen Gütern was los, oder in den Forsthäusern... die Leute brauchen ja auch nicht gleich zu bezahlen. Wenn sie nur bei mir bestellen, meine Firma gibt lange Kredit. Und mit Teilzahlungen ist sie auch einverstanden...“

„Müssen das eben mal probieren. Aber fangen Sie nicht hier in der Gaststube an, wenn nachher die Bauern mit kommen; halten Sie sich lieber an die Frauen, die kaufen eher solche Schokolade...“

Verständnisvoll nickt ihm der andere zu. „Hab ich schon oft genug festgestellt können“, sagt er. Und später fikt er denn auch mit den Bauern zusammen, ohne auch nur ein Wort von seinem Beruf und seiner Ware zu erwähnen, unterhält sich famos mit ihnen, als gehöre er zum Dorf, und auch in seinen Ausgaben ist er gar nicht kleinlich. Dagegen hat natürlich der Wirt nichts einzunutzen.

„Muß doch ganz hübsch verdienen mit dem Schokoladenzeug“, überlegt er.

„Aberhaupt trügen Sie heute 'nen Zimmernachbar“, sagt er, als der Gast sich nach seinem Quartier erkundigt.

„Nanu, das ist bei Ihnen ja wie im Hotel!“

„Dahin ist 'n Bote vom Rittergut dagewesen, ein Versicherungsinpektor hat da zu tun, der will hier übernachten.“

„Am“, meint der Reisende, „wenn ich Ihnen da 'n guten Rat geben darf: seien Sie vorsichtig mit dem Versicherungsfriß, lassen Sie sich mit dem ja nicht ein, sonst schwagt der Ihnen noch so 'ne Versicherung auf... beden Sie sich lieber mit meinen Sachen ein, das ist was Reelles!“

„Der Herr läßt sich nicht abweisen, er sagt, er müsse Sie unbedingt sprechen...“

„Dann führen Sie ihn in den kleinen Salon, ich komme gleich dorthin“, entscheidet Wina von Facius.

(Fortsetzung folgt)

## Auszeichnung der NS-Musterbetriebe

Feierlicher Auftakt des Nationalfeiertages in der Staatsoper.

Die feierliche Auszeichnung und die Verleihung der goldenen Fahne an die würdigsten Betriebe findet als Auftakt des Nationalfeiertages des deutschen Volkes am 30. April 1938, vormittags 10.30 Uhr, in der zu diesem Zweck besonders ausgeschmückten Berliner Staatsoper. Unter den Linden, im Rahmen einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer statt.

Die Auszeichnung der NS-Musterbetriebe bildet in diesem Jahr erstmalig den Abschluß des vom Reichsorganisationsleiter proklamierten Leistungskampfes der deutschen Betriebe, der in jedem Jahre vom 1. 8. bis 1. 5. läuft.

An der ersten Durchführung dieses Leistungskampfes beteiligten sich 84 000 Betriebe. Aus der gewaltigen Zahl von 84 000 sind nach eingehender Prüfung und Sichtung 102 Betriebe für würdig befunden worden, durch den Reichsorganisationsleiter dem Führer zur Auszeichnung mit der Fahne der Deutschen Arbeitsfront mit goldenem Nadel und goldenen Fransen und der Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ vorgeschlagen zu werden. Unter diesen 102 Betrieben, die dem Führer zur Auszeichnung vorgeschlagen wurden, befinden sich auch die 30 Betriebe, die bereits im Vorjahre die goldene Fahne erhielten. Sie haben nicht auf einem einmal erreichten Stand ausgeruht, sondern haben im Leistungskampf noch weiterhin ihre Leistungen verbessert und die Gemeinschaft vertieft.

Auf dieser feierlichen Tagung, die von Musikstücken der Staatskapelle umrahmt wird, gibt der Beauftragte des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtseiler Dr. Gupfauer, den Gesamtleistungsbericht des ersten Leistungskampfes der deutschen Betriebe. Dieser Gesamtleistungsbericht wird zeigen, wie der Leistungskampf auf allen Gebieten einer nationalsozialistischen Betriebsgestaltung einen gewaltigen Aufschwung gebracht hat.

Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, gibt die Parole für den Leistungskampf der deutschen Betriebe 1938/39. Anschließend an die Rede des Reichsorganisationsleiters erfolgt die feierliche Auszeichnung der NS-Musterbetriebe und die Uebergabe der goldenen Fahnen der Deutschen Arbeitsfront an die Betriebsführer und Obmänner dieser würdigsten deutschen Betriebe.

## Festliche Ausschmückung der italienischen Hauptstadt Rom

Ein friedlicher Wettstreit, in die Vorbereitung der Feierlichkeiten, um neben den großartigen offiziellen Vorbereitungen zum Empfang des Führers und Reichsanzlers auch zu ihrem Teil zur festlichen Ausschmückung der Hauptstadt beizutragen. Mehr und mehr verwandelt sich das gewohnte Stadtbild. Tag und Nacht arbeiten viele Tausende fleißiger Hände an der Ausgestaltung der Straßenzüge oder erproben die Leuchteffekte, die beim Einzug des Führers in Rom einen noch nie erlebten einzigartigen Anblick bieten werden.

Einen ersten Vorgeschmack erhielt man bereits bei den verschiedenen Proben im Forum Mussolini oder auf der Piazza di Siena, die in märchenhaftes Licht getaucht, auch mit noch leeren Rängen bereits die Großartigkeit des Empfanges ahnen lassen. Der Gouverneur von Rom wohnt der ersten Gesamtprobe für die Beleuchtung der Triumphstraße, auf der der Führer vom neuen großen Bahnhof Ostiense seinen Einzug in die Hauptstadt des Faschismus halten wird, persönlich bei.

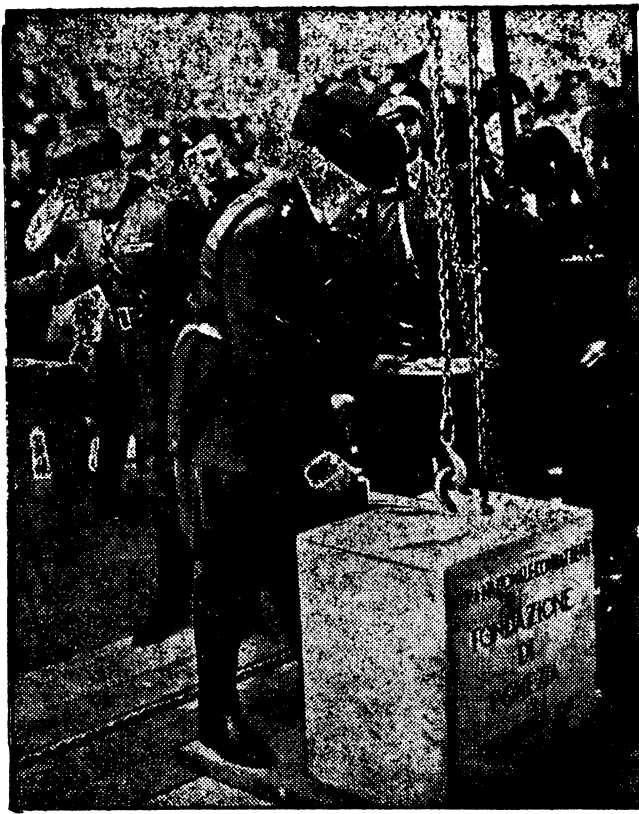
Wie die gesamte Bevölkerung nimmt auch die römische Presse starken Anteil an diesen letzten Vorbereitungen und Proben und betont in ihren mit Bildern versehenen Schilderungen, daß der von Außenminister Graf Ciano geleitete Ausschuß sich zum Ziel gesetzt hat, Rom ein wahrhaft imperiales Aussehen und Gepräge zu verleihen, in dem sowohl die gewaltigen Zeugen seiner Vergangenheit wie auch die monumentalen Bauten des Faschismus gleichermaßen wirkungsvoll zur Geltung kommen.

### Stadt der 15 000 Zelte

Der bevorstehende Besuch des Führers und Reichsanzlers beherrscht auch die Umgebung Roms, wo in den letzten Wochen große Zeltlager aufgeschlagen worden sind.

Zahlreiche Truppen und Militärverbände, die an den Übungen und an der großen Wehrmachtsschau teilnehmen werden, haben auf dem Gelände westlich der Stadt ihre Quartiere bezogen, während im Süden in der Nähe des Militärflugplatzes Centocelle eine riesige Zeltstadt entstanden ist, in der 50 000 Mitglieder der faschistischen Jugend, des Littorenbündels und ihrer Gliederungen untergebracht sind.

Aus ganz Italien und aus allen Gebieten des Imperiums, so u. a. auch aus Livorno, strömen seit einigen Tagen in Sonderzügen diese Jugendformationen nach der Hauptstadt des Faschismus, wo sie dem Führer des nationalsozialistischen Deutschland bei den verschiedenen Rundgeburgen ihre begeisterten Huldigungen darbringen werden. Das gewaltige Jugendlager besteht aus 100 Einzel-lagern von insgesamt 15 000 Zelten. Zum erstenmal wurde in Anwesenheit von Parteisekretär Minister Starace, der selbst im Lager wohnen wird, die Fahne gehißt und damit das Lager seiner Bestimmung übergeben, in dem die jungen Faschisten ihr militärisch diszipliniertes Leben führen. Der Führer wird zusammen mit dem Duce das Lager besichtigen und anschließend den sportlichen und militärischen Darbietungen dieser Verbände auf dem großen Flugplatz Centocelle beistehen. Den Abschluß wird eine erstmalig in diesem Ausmaß stattfindende Parade bilden, auf der den beiden Führern die ausgezeichnete Ausbildung und Schulung dieses faschistischen Nachwuchses gezeigt werden soll.



### Eine neue italienische Siedlung

Mussolini legte den Grundstein zu der neuen Siedlung Romegna auf dem ehemaligen Sumpfgebiete in der römischen Campagna, wo 5000 Kolonisten eine Heimat und Brotgewinn finden werden. Der Duce vollzieht die symbolischen Hammerschläge der Grundsteinlegung, die er mit den Worten „Das Eisen der Pflüge und der Waffen ist mehr wert als Worte“ begleitete. (Scherl-Wagenbor.)

### Verwirrung in Prag

Die tschechoslowakische Regierung treibt ein durchsichtiges Spiel

In den amtlichen tschechoslowakischen Kreisen herrscht über die acht subetendeutschen Forderungen erhebliche Verwirrung. Die tschechoslowakischen Blätter in Prag haben Meldungen über Beschlüsse des sogenannten Politischen Ausschusses der tschechoslowakischen Minister gebracht, nach denen die Forderungen Henleins als „überhaupt unerörterbar“ abgelehnt wurden. Die tschechoslowakische Regierung wolle jedoch „im Rahmen und im Geiste der tschechoslowakischen Verfassung“ zu Verhandlungen mit den „berufenen Vertretern der subetendeutschen Partei“ bereit sein. Bald darauf folgte ein amtliches Dementi, wonach alle diese Nachrichten weder in ihrer Gesamtheit, noch in den Einzelheiten den Tatsachen entsprächen.

### Scharfe Zensurmaßnahmen

Die französischen Minister Daladier und Bonnet sind inzwischen in London eingetroffen, nachdem der französische Außenminister Bonnet vor der Abreise in Paris den Sowjetbotschafter Surin und den tschechoslowakischen Gesandten Dufly empfangen hatte. Dabei hat der tschechische Gesandte dem französischen Außenminister eine Denkschrift über die subetendeutsche Frage überreicht, wie es auch der tschechoslowakische Gesandte in London getan hat. Das ist die eine Aktion der Prager Regierung. Außerdem hat die tschechoslowakische Regierung scharfe Zensurmaßnahmen angeordnet. Durch sie werden Meldungen verboten, die einen Zweifel darüber aufkommen lassen könnten, daß die Verbündeten der Tschechoslowakei, der Volksweltismus, Frankreich und die kleine Entente, im Ernstfall der Tschechoslowakei nicht zu Hilfe kommen würden.

### Die Entscheidung läßt sich nicht hinausschieben

Aus alledem ergibt sich die völlige Verlegenheit der tschechoslowakischen Regierung gegenüber den Forderungen Henleins. Der Ausweg der Hinausschiebung einer Lösung der Minoritätenfrage in der Tschechoslowakei ist eine Politik, die nach der bekannten Methode des Vogels Strauß von der tschechoslowakischen Regierung eingeschlagen wird und keine Entscheidung herbeiführen kann. Diese Politik ist nicht eine Politik des Friedens. Wenn die verantwortlichen Männer in Prag nicht die gleichen Rechte und die Selbstverwaltung den subetendeutschen gewähren sollten, dann betreiben sie eine gefährliche Politik, ein Politik, die allein den Interessen Frankreichs und des Volksweltismus dient, aber nicht der Befriedigung Europas.

### Daladier und Bonnet in London

Die Agenzia Stefani über die Verhandlungspunkte.

Der französische Ministerpräsident Daladier und der französische Außenminister Bonnet trafen mit dem Flugzeug auf dem Flugplatz Croydon ein, wo sie von Außenminister Lord Halifax empfangen wurden.

Vorher war das britische Kabinett zusammengetreten, um sich eingehend mit der Tagesordnung der beginnenden englisch-französischen Besprechungen zu beschäftigen.

Einer Londoner Korrespondenz der Agenzia Stefani zufolge, sollen bei den englisch-französischen Besprechungen folgende Fragen erörtert werden:

1. Gemeinsame englisch-französische Aktion zur Auswertung der Wiederherstellung der guten Beziehungen zu Italien.

2. Gemeinsame englisch-französische Aktion in Genf zur Liquidierung der abessinischen Frage.

3. Untersuchung der spanischen Frage im Hinblick auf den bevorstehenden nationalspanischen Sieg.

4. Untersuchung der Möglichkeiten und Modalitäten einer Wiederrückführung an Deutschland und insbesondere einer französischen Geste, die die Schaffung einer ersprießlichen Atmosphäre begünstigt.

5. Die Frage der tschechoslowakischen Nationalitäten und die Grenzen der politischen Einmischung Frankreichs in dieses Problem.

6. Die Möglichkeiten einer englisch-französischen wirtschaftlichen Hilfe an die Tschechoslowakei.

7. (Auf französische Initiative.) Untersuchung der Frage der Neutralität der Schweiz.

8. (Auf französische Initiative.) Die militärische Lage auf Grund des englisch-französischen Abkommens vom März 1936, das die Fühlungnahme zwischen den Generalstäben der beiden Länder betrifft.

## Nah und Fern

### Ende der Bettlerplage in Wien

Aus dem Straßenbild von Wien ist seit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich die Erscheinung der Straßenbettler, eine der unangenehmsten Folgeerscheinungen der Systemzeit, gänzlich verschwunden. Seit dem Umbruch hat man schon Tausenden Arbeit verschafft, den Ausgeleiteten die Unterstützung wiederzugeben, und vielen anderen ist von der Gemeinde Wien und von der NS-Volkswohlfahrt tatkräftig geholfen worden. Auch die zahlreichen Hilfsaktionen der Volksgenossen aus dem Reich haben sich dahin ausgewirkt, daß nun auch im Lande Österreich niemand mehr zu hungern und zu betteln braucht.

Haus der Kleingärtner. Von besonderer Bedeutung für das Deutsche Kleingartenwerk, dem in der Reichsgartenschau Essen 1938 ein wichtiger Platz eingeräumt ist, war die Eröffnung des Hauses der Kleingärtner und der damit verbundenen großen Lehr- und Beispielgärten für den Kleingärtner-Obst- und Gemüsebau durch den Reichsbundeshauptführer der deutschen Kleingärtner und Gärtnere, Kaiser. Diese Anlage soll, wie die ganze Essener Reichsgartenschau, auch über die Ausstellungsbauer hinaus als bleibende Einrichtung zur Schulung, Belehrung und Anregung der Kleingärtner und ihrer Frauen dienen.

Neue Talsperre im Sauerland. Der Ruhrtalesperrenverein beabsichtigt, bei Fredeburg im oberen Sennetal im Sauerland eine weitere Talsperre zu errichten, deren Stauinhalt etwa 20 Millionen Kubikmeter Wasser betragen soll. Es wird in Aussicht genommen, durch Tunnel das Wasser der Senne und des Reibbaches dem Staubecken zuzuführen, so daß die Hochwassergerade für das Sennetalgebiet wesentlich verringert wird.

Gesellensausstausch zwischen Deutschland und Schweden. 26 deutsche Handwerksmeister sind in Stockholm und in anderen Städten Schwedens, wo sie tätig sein sollen, eingetroffen. Die deutschen Handwerksmeister werden sechs bis zwölf Monate in Schweden bleiben. Eine entsprechende Anzahl schwedischer Handwerker ist vor einigen Tagen nach Deutschland abgereist.

Der schwere, schneereiche Nachwinter in Südbayern hält unvermindert an. Es hat überall wieder mächtig geschneit, so daß Stadt und Land im Winterkleid liegen. Besonders stark waren die Schneefälle wieder im Allgäu, wo die Neuschneebede in den Tälern zehn Zentimeter betrug. Auf den Bergen wurden Schneehöhen festgestellt, die die des Hochwinters vielfach überstiegen.

Gefahren überfährt den Kutscher. Durch das Schurren beim Möbelaufladen beunruhigt, scheuten plötzlich die jungen Pferde eines Wägners in Neustadt-Glewe. Der Wägners versuchte im letzten Augenblick, die Pferde durch einen Griff am Kopf zu halten, was ihm jedoch nicht gelang. Von den durchgehenden Pferden mitgeschleift, wurde er niedergebissen und geriet unter die Hufe der Pferde. Hierbei wurde er am Kopf so schwer verletzt, daß er bald darauf an den Folgen starb.

Im feu drei Wochen verstorben. Ein Wanderarbeiter aus Hannover, der von der Gendarmerei auf einem Heuboden in Barrenth bei Leitz (Medellburg) aufgefunden wurde, gab bei seiner Vernehmung an, daß er seit drei Wochen in dem Versteck saß und sich nur von zwanzig Liter Milch ernährt habe. Er hatte nach einem Tanzvergnügen diesen Zufluchtsort aufgesucht. In der Zwischenzeit sind dem wahrscheinlich Geistesgestörten beide Beine abgetrennt.

Messerketzerei zwischen polnischen Schmugglern. Zwischen polnischen Schmugglern kam es in Hinderburg-Ost, etwa 200 Meter von der Reichsgrenze entfernt, an der Salbe der Grube Ostfeld zu einer Messerketzerei, bei der ein Schmuggler so schwer verletzt wurde, daß er infolge Blutverlusts starb. Ein zweiter Schmuggler wurde in bewußtlosem Zustand in das städtische Krankenhaus Hinderburg eingeliefert.

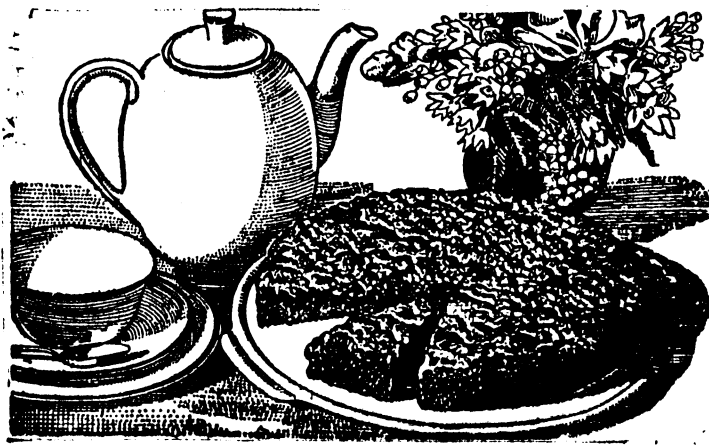
Generaladjutant des englischen Königs verunglückt. Der 79-jährige Generaladjutant des Königs, Generalmajor Sir John Hambury-Williams, und früherer Marschall des Diplomatischen Korps, verunglückte im Schloss Windsor schwer. Der alte Herr stürzte über vierzig Stufen in einem Treppenhause herunter, wobei er zahlreiche Gemälde und Marmorstatuen mit sich riß. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Der Goldbeutel hinter dem WC. Fräulein Helene Burtin, eine Pariserin, die anscheinend nichts von der Existenz von Banken und Sparkassen wußte, hatte, als sie in Urlaub reiste, 143 Goldstücke in einem Samtbeutel hinter dem Spülbecken des WC ihrer Wohnung in Paris versteckt. Während ihrer Abwesenheit wurde aber die Kanalisation des Hauses überholt. Bei dieser Gelegenheit entdeckte der Klempner den Beutel mit den Goldstücken. Er konnte der Veruchung nicht widerstehen, was ihm jetzt ein halbes Jahr Gefängnis eintrachte.

Lebende Fische im Flugzeug. 300 000 lebende Fische machten dieser Tage eine Flugzeugreise von Italien nach Afrika. Die Fische werden im Tanalee ausgelegt. Der Tanalee ist zwar schon mit vielen Fischen bevölkert, unter denen sich aber nur sehr wenige für die Küche geeignete Arten befinden.

Goldklumpen im Gewicht von 2,73 Kilogramm gefunden. In Surinam (Niederländisch-Indien) wurde ein Goldklumpen im Gewicht von nicht weniger als 2,73 Kilogramm gefunden. Der reine Goldbetrag wird auf 2460 Gramm geschätzt, die einem Wert von 5000 Gulden entsprechen.

Wien. Nachdem nun der erste und schwerste Arbeitsabschnitt im Kampf um die deutsche Ostmark vorbei ist, kann den alten Kämpfern eine verdiente Erholung gewährt werden. Im Rahmen der Hitler-Freizeit-Spende werden in zehn großen Transporten insgesamt 50 000 alte Illegale auf 14 Tage ins Alireich fahren, um dort eine Zeit der Erholung zu verbringen.



# Billig - aber gut

mit

## Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!

Kartoffelkrümelkuchen	
300 g Weizenmehl	1 Ei
1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“	1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker
125 g gehackte geriebene Kartoffeln	1 Päckchen Dr. Oetker's Rum-Aroma
50 g Hafersflocken	75 g Butter
150 g Zucker	200 g Marmelade oder 500 g Apfel zum Füllen

Mehl und „Backin“ werden gemischt, in eine Schüssel gefüllt und mit dem geriebenen Kartoffeln und Hafersflocken vermischt. In die Mitte wird eine Deckung gemacht; Zucker, Ei und Gewürze werden hineingegeben und zu einem Teig verrührt. Man gibt die zerlassene (handwarme) Butter hinzu und zerbröckelt den Teig mit den Händen zu kleinen Klümpchen. Die Hälfte davon füllt man in eine gefettete Springform, gibt Marmelade oder geschälte, gewaschene Äpfel darauf und den Rest der Krümel darüber. Backzeit: 35-45 Minuten bei guter Mittelhitze.

Bitte ausprobieren!



## Albanien hat seine Königin

König Zogu mit Gräfin Apponyi getraut  
Unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung hat in Tirana die Trauung König Zogus I. mit der ungarischen Gräfin Apponyi stattgefunden. Im langen Saal des Schlosses von Tirana fand die Ziviltrauung statt. Da der Bräutigam Mohammedaner, die Braut Katholikin ist, ist von einer religiösen Trauung Abstand genommen worden. Die einfache Zeremonie wurde von dem albanischen Parlamentspräsidenten und dem Obersten Richter des Landes vorgenommen.

Bei der Ziviltrauung sprachen das gesamte diplomatische Korps und die hohen ausländischen Gäste dem jungvermählten Paare ihre herzlichsten Glückwünsche aus. Die junge Braut trug eine Robe aus weißem Atlas, die mit Perlen und Silber reich verziert war. Im Haar trug sie ein Diadem mit orangefarbenen Blüten. Der König hatte große Galauniform angelegt. Auf der rechten Seite hatten die Angehörigen der Braut und die fremden Diplomaten Platz genommen, auf der anderen Seite die Mitglieder der albanischen Regierung und die Freunde des Monarchen. Nach der Hochzeitszeremonie versammelten sich die 160 Ehrengäste an der prachtvoll geschmückten Hochzeitstafel zum Essen.

### Die Frauen ohne Schleier

Vor der Trauung waren in den Kirchen Tiranas Gottesdienste abgehalten worden, an denen sich das gesamte Offizierskorps des Landes in Galauniform und die albanischen Stammesfürsten in ihren malerischen Trachten beteiligten. Zum ersten Male seit Abschaffung des Schleiers erschienen hierbei die Frauen unverhüllt in der Öffentlichkeit.

Nach der Hochzeitstafel begab sich das jungvermählte Königspaar auf das Sommerschloß von Durazzo, wo das junge Paar die Flitterwochen verleben wird.

Am Vortage hatten die drei jüngsten Schwestern des Königs, Myzejen, Ruhij und Marybë, in voller Paradeuniform, in Reithosen, Reitstiefeln und mit Säbeln, der Feier des albanischen „Amazonenkorps“ beigewohnt, das aus den Mädchen der besten albanischen Familien gebildet ist und hin und wieder militärische Übungen und Paraden abhält.

### Der Glückwunsch des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem König der Albaner zu seiner Vermählung telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt und ihm als Hochzeitsgeschenk den neuesten Wagen der Daimler-Benz-Werke, ein Acht-Zylinder-Mercedes-Benz-Sportabriolett, durch den deutschen Gesandten in Tirana übergeben lassen.

Der König und Kaiser von Italien hat dem albanischen König zur Hochzeit eine einen Drachen darstellende Statue geschenkt, der Duce vier Vasen aus Goldbronze, die einst Napoleon seiner Schwester, der Großherzogin von Toskana, geschenkt hatte, und der Außenminister Graf Ciano hat den Monarchen mit einer kostbaren Silberarbeit erfreut. Die albanische Armee überreichte ihrem Oberbefehlshaber als Hochzeitsgeschenk einen reichverzierten Säbel mit verarbeiteter Klinge.

König Ahmed Zogu hat der Bevölkerung von Albanien für die zahllosen Geschenke, mit denen das junge Paar förmlich überschüttet wurde und die zu Tausenden in Tirana anlangten, herzlich gedankt, aber ausdrücklich erklären lassen, daß er alle Geldgeschenke den Armen des Landes überweisen werde, so beispielsweise ein Geschenk von 50.000 Goldfrancs, das die Elektrizitätsgesellschaft von Tirana dem Königspaar machte.

## Bedeutende irische Erklärung

De Valera über das englisch-irische Abkommen.

Der irische Ministerpräsident de Valera sprach im Parlament über das englisch-irische Abkommen. Er gab hierbei die aufsehenerregende Erklärung ab, daß die irische Regierung es nicht gestatten werde, Irland als Angriffsbasis gegen England zu benutzen.

De Valera erklärte zunächst das Abkommen könne nur als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden. Irland erhalte dadurch die volle Kontrolle der Verteidigungsanlagen in seinen Häfen. Der Vertrag erkenne ferner endgültig die Souveränität der südirischen Regierung über 26 Grafschaften und die Hoheitsgewässer an. Diese Souveränität werde Irland bedingungslos übertragen. De Valera erklärte weiter, er glaube, daß es nur noch eine Frage der Zeit sei, bis zu dem Tage, wo man von der Regierungsbank zum ganzen irischen Volk sprechen werde und wo man sagen könne, daß Irland endlich ein völlig unabhängiger souveräner Staat sei.

In der Erklärung, daß die irische Regierung nicht gestatten werde, daß irisches Gebiet als eine Angriffsbasis gegen England benutzt werde, fügte de Valera noch hinzu, daß die Häfen, wenn notwendig, modernisiert würden, weil sie offensichtlich von strategischem Wert seien. Irland schulde es sich selbst und seiner Souveränität, daß niemand ohne die Erlaubnis der Regierung diese Häfen benutze. Irland werde aber nur dann diese Erlaubnis geben, wenn diese Benutzung in seinem Interesse liege und nicht gegen ein Nachbarland gerichtet sei. Tue es das, dann werde es sofort in einen direkten oder indirekten Krieg mit England verwickelt werden. Der Vertreter der Opposition, Cosgrave, erklärte, daß er die Absicht habe, für das Gesetz zu stimmen.

## Drei rote Schwadronen aufgerieben

Nationalspanischer Vormarsch unauffaltfam

Die wesentliche Besserung des Wetters erlaubte den nationalspanischen Truppen, auf der Front zwischen Mont-alban und Teruel ihre Offensivbewegungen fortzusetzen. Eine nationale Kolonne geht von Aliaga aus in südlicher Richtung vor und hat das Dorf Jorcas, 16 Kilometer südlich Aliaga, erreicht.

Eine andere Kolonne nahm Villarob de los Linares an und schnitt damit die Straße von Teruel nach Morella ab. Zahlreiche in der Sierra del Bobo, östlich des Alfambrales, versprengte rote Abteilungen sind vollkommen abgeschnitten. Der bisher noch weit in das nationale Gebiet vorspringende Abschnitt der roten Front zwischen Alfambra und Teruel ist jetzt ausgeglichen. Die Roten erlitten bei ihren Widerstandsversuchen starke Verluste. Bei einem

Gegenangriff wurden drei rote Schwadronen völlig aufgerieben.

Die nationalen Luftstreitkräfte griffen die Stadt Seo d'Urgel an, die sie mit etwa hundert schweren Bomben belegten. Diese Stadt ist ein wichtiger Verkehrspunkt für die rote Etappe. Nach Meldungen aus Lissabon wird es jetzt bestätigt, daß der vor einigen Tagen im Hafen von Cartagena bei einem nationalen Luftangriff versenkte rote Kreuzer die „Liberdad“ war.

## Zwangsarbeit für Sowjetspanien am 1. Mai!

Die Lage in Sowjetspanien wird von Tag zu Tag hoffnungsloser. Sehr bezeichnend hierfür ist ein sogenannter „Ministerrat“, der in Barcelona unter dem Vorsitz des Oberhauptlings Negrin stattfand. Hier wurde nicht nur die militärische Lage als äußerst kritisch bezeichnet, sondern auch ein letzter Appell an „befreundete Regierungen“ erlassen, die sich doch auch noch „im letzten Augenblick ihrer demokratischen Pflichten gegenüber der Republik Spanien“ besinnen möchten! Weiter wurde beschlossen, am 1. Mai arbeiten zu lassen, und zwar wurde die Arbeitszeit auf zwölf Stunden (!) festgesetzt. Die Löhne dieses Tages sollen in eine „Kriegskasse“ (muß wohl heißen: Privatfonds für die roten Bonzen!) fließen, eine Maßnahme, durch die sich die Beliebtheit der bolschewistischen Piraten bestimmt noch viel mehr steigern dürfte!

## Der geheimnisvolle Sender

Erfolglose G.P.U.-Suche, dafür Arbeiterverhaftungen

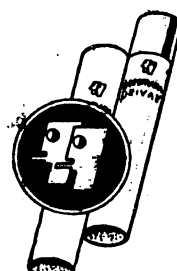
Wie sehr sich die Sowjets Mühe geben, um den geheimnisvollen Antisowjetender, der jeden Abend zum Kampf gegen den Stalin-Terror auffordert, zum Schweigen zu bringen, geht aus einer Meldung der englischen Zeitung „Daily Express“ hervor. Darin heißt es, daß sowjetrussische Kurzwellensender erneut von der G.P.U. strengsten Befehl erhalten hätten, mit allen Mitteln die täglichen Sendungen dieser geheimnisvollen Station zu stören. Der G.P.U. sei es bis heute jedoch noch nicht gelungen, den Sender ausfindig zu machen. Im Gegenteil, in mehreren Industriebezirken habe man Tausende von Flugblättern gefunden, in denen die Arbeiter aufgefordert würden, die täglichen Sendungen des „Trotski-Kurzwellen-Senders“ anzuhören und anderen das Gehörte mitzuteilen. Die G.P.U. habe ohne Erfolg ganze Fabriken durchsucht, bei dieser Gelegenheit aber 200 Arbeiter verhaftet.

## Kurze Nachrichten

Berlin. Reichsminister Dr. Frick überreichte im Auftrage des Führers und Reichskanzlers Oberregierungsrat Hans Krebs zum 50. Geburtstag die Urkunde über die Verleihung des Ranges eines Gauleiters. Der Führer und Reichskanzler überreichte außerdem dem bewährten Nationalsozialisten sein Bild im Silberrahmen mit einer Widmung.

Berlin. Die litauische Gesandtschaft hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die litauische Gesandtschaft in Wien aufgelöst worden ist. Gleichzeitig hat sie um das Exequatur für den bisherigen litauischen Generalkonsul in Wien gebeten.

so appetitlich frisch



Haus Bergmann Privat

## Juden hinter Stalin

Interessante Enthüllungen über Moskau

Die Antikommunisten übergab auf einem Presseempfang in Berlin zwei Werke der Öffentlichkeit, die in besonders eindringlicher Weise die Hintergründe des Stalin-Regimes beleuchten: „Juden hinter Stalin“ von Dr. Rudolf Kommoß, dem Leiter der Pressestelle der Antikommunisten, und „Enthüllungen über Moskau“ von Th. Butenko, dem ehemaligen sowjetrussischen Geschäftsträger in Buzarek, der vor einigen Wochen unter sensationellen Umständen der GPU, entkam und von Rom aus Enthüllungen über die Stalin-Herrschaft der Presse übergab.

Oberregierungsrat Dr. Laubert vom Reichspropagandaministerium sprach über die näheren Umstände der Flucht Butenkos und über dessen sensationelle Enthüllungen über die Verjudung der Sowjetunion. Die beiden Bücher beleuchten dasselbe Problem von verschiedenen Seiten. Das Buch von Kommoß von der wissenschaftlichen, die Broschüre Butenkos von der Seite des Augenzeugen.

Das jüdische Element, das durch diese Bücher als die tragende Substanz des Bolschewismus eindeutig überführt wird, ist aber zugleich auf allen anderen Gebieten des Verbrechertums das Zersetzungsferment. Nur durch schärfste Bekämpfung des Judentums wird der Bolschewismus überwunden, und nur durch energischste Abwehr des Weltbolschewismus wird den zersetzenden Kräften des Judentums Einhalt geboten.

Dr. Kommoß sprach über sein Buch, in dem er den gesamten bolschewistischen Machtapparat an Hand von Sowjetquellen auf seine rassistische Zusammensetzung untersucht hat. Er kommt in seinem Werk zu dem Ergebnis, daß heute nach dem furchtbarsten aller Machtkämpfe in der Sowjetunion die Judenclique um Kaganowitsch als letzte politische Gruppe übrigbleibt, mit der Stalin seine Tyrannenherrschaft über Rußland ausüben kann. An die Stelle der liquidierten Trotzkisten sind längst wieder Juden gerückt, die Gebrüder Kaganowitsch mit ihrer weitverzweigten „Dynastie“, der politische Chef der Roten Armee, Meschis, die Volkskommissare Wermann, Bruckin, Glinzki u. a. m. Diese Judenclique spielt neben und hinter Stalin die entscheidende Rolle in der Sowjetpolitik. Die übrigen prominenten Mitglieder der Gruppe um Stalin sind zum größten Teil jüdisch verflochten.

Eine größere Anzahl von Vertretern des Diplomatischen Korps, der in- und ausländischen Presse, von Staats- und Parteistellen begrüßten die beiden wichtigen Neuerscheinungen mit lebhaftem Beifall.

## Warnung vor Boykott

Ministerpräsident Daranvi gegen jede Aenderung der Judenvorlage

Ministerpräsident Daranvi setzte sich bei der Behandlung des Judengesetzes durch die Vereinigten Ausschüsse des Abgeordnetenhauses mit den gegen die Regierungsvorlage gemachten Einwendungen einzelner Abgeordneter auseinander.

Die Regierung habe sich bemüht, so betonte er, die Judenfrage ohne jede Voreingenommenheit in Angriff zu nehmen, vom Standpunkt der Gesamtinteressen der Nation mit dem Ziele, das im Titel dieses Gesetzes ausgedrückt sei „zur wirksameren Sicherung des Gleichgewichts im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben“. Es müßten möglichst gleichmäßige Vorbedingungen der Lebensmöglichkeiten sichern. Die wirtschaftlichen Ungleichheiten müßten gelindert werden, die ein Teil des Judentums de facto ausübe, verursache und in gewissen Unternehmungen aufrechterhalte. Der Gesetzentwurf der Regierung berühre die bürgerlichen und politischen Rechte des Judentums nicht.

Der Ministerpräsident rechnete dann mit dem liberalen Abgeordneten Kassah, dem Exponenten des Judentums, ab, der sich in der Debatte maßlose Ausfälle gegen die Regierung erlaubt hatte. Daranvi betonte, daß das Judentum sich in unverhältnismäßig großer Zahl in den Beschäftigungszweigen niedergelassen habe, die eine günstige und leichtere Verdienstmöglichkeit böten. Der Gegensatz, der sich aus dieser Lage entwickle, verhindere die völlige Zusammenfassung aller Kräfte der Nation und stelle ein ständiges Moment der Erregung im öffentlichen Leben dar. Die Hauptbedingung für eine gefühlvolle und planmäßige Regelung dieser Frage sei daher die Schaffung einer gerechteren Lage, die die erwähnten sozialen Ungerechtigkeiten wiedergutmache oder ausmerze und den Einfluß des Judentums auf kulturellen und anderen Gebieten des nationalen Lebens auf das gebührende Maß vermindere. In der Debatte sei auch von Boykott und Sabotage die Rede gewesen. Sabotage würde auf jeden Fall dem Judentum einen schlechten Dienst erweisen, wo es sich um die Lösung lebenswichtiger nationaler Aufgaben handele. Das Judentum dürfe sich darüber klar sein, daß eine solche Stellungnahme das Zusammenleben mit dem Ungarn völlig unmöglich machen würde.

## Steuerlawine über England

Schlechte Laune im englischen Volke

Die vom englischen Schatzkanzler Simon im Unterhaus angekündigten Steuererhöhungen haben die englische Öffentlichkeit sehr überrascht. Wohl versuchen einige Blätter, die neuen Steuern mit der Notwendigkeit der Aufrüstung in Einklang zu bringen, doch gelingt es kaum einer Zeitung, die schlechte Laune zu verbürgen.

Die Enttäuschung in der britischen Öffentlichkeit über die neue Steuerlawine ist um so größer, als man in England gehofft hatte, daß die Kosten der Aufrüstung durch eine Anleihe oder durch Heranziehung unbekannter Reserven bestritten würden. An der Londoner Börse herrscht tiefe Depression.

Großes Interesse hat bei den Londoner Blättern die Ankündigung Simons hervorgerufen, daß England für den Ernstfall Lebensmittel bzw. rüstungswichtige Rohstoffe aufkaufe.

## 2 Millionen Tonnen Getreide aufgestapelt

Der „Daily Telegraph“ will wissen, daß die britische Regierung bereits eine Million Tonnen Getreide und 400 000 Tonnen Zucker insgeheim zum Einlagern aufgestapelt habe, während „Daily Mail“ die aufgestapelte Getreidemenge mit zwei Millionen Tonnen bemisst.

Für den einfachen Menschen in England wirken sich die Erhöhungen der Einkommen- und der Zehnersteuer am schwersten aus. Die erste Folge der neuen Steuern ist die bereits eingetretene Erhöhung der Benzinpreise. Gegenüber den gewaltigen neuen Steuern bestehen in der englischen Bevölkerung, aber auch im Parlament, starke Widerstände.

## Belastungsverschiebungen bei der Grundsteuer

Ab 1. April 1938 wird die Grundsteuer nicht mehr nach den Vorschriften der sechzehn verschiedenen Landesgesetze erhoben, sondern nach den für das Reichsgebiet einheitlich geltenden Vorschriften des Reichsgrundsteuergesetzes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 936) und der Durchführungsverordnung vom 1. Juli 1937 (RGBl. I S. 733). Den Steuerpflichtigen gehen gegenwärtig die neuen Steuerbefehle zu. Aus diesen ergibt sich teils eine geringere, teils eine höhere Belastung gegenüber der bisherigen.

Zu diesen Belastungsverschiebungen haben der Reichsminister der Finanzen und der Reichs- und Preussische Minister des Innern gemeinschaftlich u. a. wie folgt Stellung genommen:

### 1. Allgemeines; Befehle

Jede Umstellung einer Steuer führt zu Belastungsverschiebungen. Das gilt ganz besonders für die Grundsteuerreform. Für das Uebergangsjahr 1938 darf die Gemeinde den Hebesatz grundsätzlich nicht höher bemessen, als zur Erreichung desjenigen Aufkommens erforderlich ist, das bei Fortgeltung der bisherigen Vorschriften in der Gemeinde erzielt werden würde (§ 8 des Einführungsgesetzes vom 1. Dezember 1936, RGBl. I S. 961). Daraus ergibt sich, daß die Gesamtbelastung des Grundbesitzes in jeder Gemeinde, d. h. auch die durchschnittliche Belastung eines Grundstücks, sich infolge der Umstellung nicht ändert. Wohl aber können Belastungsverschiebungen beim einzelnen Grundstück eintreten. Was jedoch einzelne mehr zu zahlen haben, haben die anderen weniger zu entrichten, da insgesamt das bisherige Aufkommen nicht überschritten werden darf. Sollte sich im Laufe des Rechnungsjahrs 1938 herausstellen, daß das hiernach zulässige Aufkommen voraussichtlich überschritten werden wird, der Hebesatz also zu hoch bemessen ist, so muß die Gemeinde ihn nachträglich noch für dieses Rechnungsjahr entsprechend ermäßigen. Diese Senkung ist durch besondere Vorschriften für das Uebergangsjahr erleichtert worden.

### 2. Ursache der Belastungsverschiebungen

Ein Teil der durch die Grundsteuerreform hervorgerufenen Belastungsverschiebungen ist gewollt. Eines der wichtigsten Ziele des Grundsteuergesetzes war — neben der Vereinheitlichung des Rechts —, an die Stelle der veralteten, durch die Entwicklung überholten Vorkriegsgrundlagen der Grundsteuer die Gegenwartsverhältnisse zu legen. Für Grundbesitz, dessen Ertrag und Wert sich nach dem Krieg besonders günstig entwickelt haben, ist wegen des Festhaltens an den veralteten Vorkriegsgrundlagen seit vielen Jahren eine erhebliche zu geringe Steuer entrichtet worden. Was diese Steuerpflichtigen bisher zu wenig gezahlt haben, haben die anderen Steuerpflichtigen mehr aufbringen müssen. Soweit die Wirkungen des Grundsteuergesetzes in der Befestigung dieses ungerechten Maßstabs für die Verteilung der Steuerlast bestehen, sind sie zweifellos als erwünscht zu bezeichnen. Durch die Umstellung der Grundsteuer ergeben sich auch anders geartete Belastungsverschiebungen. Es handelt sich hier um Verschiebungen, die sich zwangsläufig aus der Tatsache ergeben, daß an die Stelle von sechzehn Landesgesetzen ein Reichsgesetz tritt.

Die landesrechtlichen Bemessungsgrundlagen (zum Beispiel Vorkriegswerte, Vorkriegserträge) waren völlig verschieden: Sie sind durch den Einheitswert ersetzt worden. Ebenso waren die landesrechtlichen Tarife völlig verschieden; an ihre Stelle sind die Steuerermesszahlen nach dem Verhältnis im Durchschnitt der einzelnen Länder bemessen worden (§ 28 bis 33 der Durchführungsverordnung) getreten.

Die Einheitswerte sind beim land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz Ertragswerte, beim städtischen Grundbesitz gemeine Werte (Verkehrswerte). Sie sind nach den Verhältnissen vom 1. Januar 1935 ermittelt. Die Auswirkungen, die sich aus der Zugrundelegung dieser Werte für die Grundsteuer ergeben, sind, soweit sie unerwünscht sind, durch die Steuerermesszahlen nach Möglichkeit ausgeglichen worden. Die Steuerermesszahlen konnten, wenn man das Ziel der Vereinheitlichung nicht völlig aus dem Auge verlieren wollte, nur nach den Verhältnissen im Reichsdurchschnitt bemessen werden.

### 3. Die Belastungsverschiebungen bei der Landwirtschaft

Bei der Landwirtschaft ist die Regelung der Frage von besonderer Bedeutung, in welchem Verhältnis Groß-, Mittel- und Kleinbesitz besteuert werden sollen. In dieser Beziehung lagen die Verhältnisse bisher in den einzelnen Ländern völlig verschieden. Würden die Steuerermesszahlen nach den Verhältnissen im Durchschnitt der einzelnen Länder bemessen worden sein, so hätten sie etwa wie folgt festgesetzt werden müssen:

Land	für die ersten angefangenen über vollen 10 000 Mark des Einheitswerts	für den Rest des Einheitswerts
Preußen	7	10
Bayern	13	10
Sachsen	9	10
Württemberg	11	10
Baden	8	10
Thüringen	8	10
Hessen	6	10

Für das Reich sind die Maßzahlen auf 8 und 10 festgesetzt worden. Diese Staffelung bedeutet, wie die vorstehende Uebersicht zeigt, für einzelne Länder (Preußen, Hessen) eine zu geringe, für andere eine zu starke Entlastung des Kleinbesitzes. Für Bayern und Württemberg hätte, um das gegenwärtige Belastungsverhältnis aufrechtzuerhalten, die Staffelung sogar nicht zugunsten, sondern zuungunsten der Kleinbetriebe gestaltet werden müssen.

Aus der Tatsache, daß die Staffelung für Preußen 7:10, für das Reich 8:10 beträgt, darf nicht geschlossen werden, daß für alle preussischen Kleinbetriebe eine Belastungsverschiebung in diesem Ausmaß eintritt. Die Verlagerung wird vielmehr in allen Gemeinden verschieden sein. Sie hängt — abgesehen von der Berücksichtigung landesrechtlicher Bewertungsfehler durch die Einheitswerte — von der Größensichtung der Betriebe innerhalb der einzelnen Gemeinde ab.

### 4. Die Belastungsverschiebungen bei dem städtischen Grundbesitz

Ähnlich liegen die Verhältnisse beim städtischen Grundbesitz. Im weitestgehenden Teil des Reichsgebietes tritt eine Mehrbelastung der Geschäftshäuser (Fabriken, Bürohäuser usw.) und eine Entlastung der Mietwohngrundstücke ein. Das trifft zum Beispiel für Preußen und noch stärker für Bayern zu. Dagegen ist die Wirkung der Umstellung in den mittleren und kleinen Gemeinden in Sachsen die umgekehrte. Auch diese Folge der Grundsteuerreform ist auf die Verschiedenheit der früheren Bemessungsgrundlagen zurückzuführen. Sachsen gehört zu den vier Ländern, die die Einheitswerte bereits früher eingeführt haben. In Sachsen werden die Einheitswerte bereits seit 1925 der Grundsteuer zugrunde gelegt. Sachsen hat jedoch nicht auch die späteren Einheitswerte (vom 1. Januar 1928 und 1. Januar 1935) übernommen, sondern die Einheitswerte vom 1. Januar 1925 beibehalten. Bei dieser Einheitswertbewertung waren die Geschäftshäuser im Verhältnis zu den übrigen Grundstücken in kleinen und mittleren Gemeinden, insbesondere den Mietwohngrundstücken, besonders hoch bewertet worden. Die Geschäftshäuser sind daher — vom Standpunkt des gegenwärtigen Belastungsverhältnisses im Reichsdurchschnitt aus gesehen — in diesen Gemeinden zu stark belastet gewesen.

### 5. Billigkeitsmaßnahmen

Alle diese Belastungsverschiebungen sind hiernach eine Folge der Reichsvereinheitlichung. Sie müssen deswegen grundsätzlich hingenommen werden. Würde man sie im Billigkeitsweg beseitigen, so würde das Ziel der Vereinheitlichung verfehlt werden. Belastungsverlagerungen, die in Erhöhungen bestehen, können daher lediglich während einer kurzen Uebergangszeit, um die Steuerpflichtigen allmählich an die höhere Belastung heranzuführen, gemildert werden. Diesem Zweck dient das Abkürzen der Fristen für Billigkeitsmaßnahmen.

**Schlachtviehmarkt. Breslau, 27. April. Auftrieb: 704**  
Rinder, darunter: 66 Ochsen, 268 Bullen, 325 Kühe, 77 Kälber, 891 Kälber, 231 Schafe, 2203 Schweine. Verkauf: Hinder flach, Rälber verteilt, Schafe mittel, Schweine verteilt. Preise: Ochsen: 1. 39—42, 2. 34—38, 3. 31—33, Bullen: 1. 37—40, 2. 35 bis 36, 3. 28—31, 4. 24, Kühe: 1. 37—40, 2. 31—36, 3. 23—30, 4. 12—22, Kälber: 1. 41, 2. 37, 3. 30—32, Doppellender: 65—75, Rälber: 1. 55—60, 2. 48—54, 3. 40—45, 4. 25—35, Fämmer und Hammel: 1. 45—47, 2. 42—44, 3. 35—38, Schafe: 1. 30—37, 2. 30 bis 37.

## Deutschlandsender

**Siehebleibende Werttag-Sendungen:** 5.00: Glockenstuhl, Morgenruf und Wetter. 5.10: Frühmuffel. 6.00: Nachrichten. 6.10: Aufnahmen. 6.30: Frühkonzert; dann: 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40 (Mo., Mi. u. Fr.): Kleine Turnstunde. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Dreißig bunte Minuten; anfolgt: Wetter. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Mitternacht von zwei bis drei. 15.00: Wetter. Börse, Marktberichte des Reichsdruckenhandels. 15.55: Programmhinweise. 19.00: Kernspruch, Kurznachr., Wetter. 22.00: Nachr.; anfolgt: Deutschlandsender. 22.45: Seewetterbericht.

### Deutschlandsender: Sonntag, 1. Mai

„Der Nationale Feiertag am 1. Mai.“

**Reichsfestungen:**  
5.00: Hamburg: Hafenkonzert. 7.00: Königsberg: Märche, Soldatenlieder und Volkstänze. 8.00: Berlin: „Frühlingslieder der deutschen Jugend.“ 8.25: Berlin: Jugendfundgebung im Olympia-Stadion. Anfolgt. etwa 9.20: Frankfurt: Festliche Musik. 10.00: Vom Deutschlandsender: Festigung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, Charlottenburg. Etwa 11.00: Vom Deutschlandsender: „Im gleichen Schritt und Tritt.“ Lieder und Märche. 12.00: Vom Deutschlandsender: Hauptfundgebung im Lustgarten. Anfolgt. ca. 13.30: Saarbrücken: Fröhliche Weisen. 15.00: Wien: „Gebet der Arbeit.“ Musik und Worte zur Ehre der Schaffenden. 16.00: Berlin — Leipzig — Köln — Danzig (Ringsendung): „Fröhlicher Tanz im Mai.“ 18.30: Vom Deutschlandsender: Echo vom Nationalen Feiertag am 1. Mai. 19.00: Vom Deutschlandsender: Nachr. 19.15: Leipzig: „Unter dem Maibaum.“ Seitere Volkslieder und Tänze. 20.00: München: „Freut Euch des Lebens!“ Viel lustige Musik. 21.45: Vom Deutschlandsender: Nachr. 22.00: Vom Deutschlandsender: Abendfundgebung im Lustgarten. Etwa 23.00—3.00: Breslau — Wien — Stuttgart (Ringsendung): „Wir tanzen um den Maibaum.“ Volks-, Tanz- und Unterhaltungsmusik.

### Deutschlandsender: Montag, 2. Mai

10.00: Der Fuchs und der Kabe. Ein Märchenpiel. Aufn. 10.30: Sendepause. 12.00: Dresden: Beliebte Märche und Walzer. 15.15: Vortageliche Klänge. Aufn. 15.40: „Nur ein Mädel!“ Blauberei. 16.00: Köln: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Bettelstücken. 18.00: „Ach, man raucht nicht mehr von bannen.“ Seitere Szenen. 18.25: R. Unterhaltungskonzert. Aufn. 18.40: Aus Holz wird Zucker. Friedrich Bergius spricht über seine Forschungen. 19.10: Dies und das. 20.00: Zur Unterhaltung. 21.00: Deutschlandsender. 21.15: Kammermusik. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Musik zur Unterhaltung. Aufnahmen.

### Deutschlandsender: Dienstag, 3. Mai

10.00: Das Nürnberger Ei. Ein Spiel vom Peter Henlein, den Erfinder der Taschenuhr. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause. 12.00: Stuttgart: Musik zum Mittag. 15.15: Orchesterwerke. Aufn. 15.40: Die Rone der Rone. Ein Buch über den großen Geisteskampf der Gegenwart. 16.00: Hamburg: Musik am Nachmittag. 17.00: Die silberne Dose. Erzählung v. Hermann Erich Busse. 17.10: Leipzig: Musik am Nachmittag. 18.00: Sandwerker aus aller Welt kommen nach Berlin! Zur Internationalen Sandwerkerausstellung 1938. 18.30: Die Klassische Sonate. 18.55: Die Wnntafel. 19.10: Kuraweil im Senz. 20.00: Musik am Abend. 21.00: Politische Zeitungsschau. 21.15: Robert Schumann: Sinfonie Nr. 2 in C-Dur, Werk 61. Aufnahme. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Köln: Alles tanzt mit.

### Deutschlandsender: Mittwoch, 4. Mai

10.00: Königsberg: Eine Abendmusik am Hofe Friedrichs des Großen. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. 12.00: Danzig: Musik zum Mittag. 15.15: Eine kleine Zanzamusik. Schallplatten. 15.40: Hauswirtschaftsmethoden erzählen. Hörbericht. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Klaviermusik. 18.25: Musik auf dem Trautonium. 18.40: Hörbericht von den Vorbereitungen zum Autorenmen. 19.10: Frankfurt: Unter singendes, klingendes Frankfurt; dann. 20.00: Reiseberichte — Fremde Gesichte. IV. Aus: „Praktisches Abenteuer“, von Peter Fleming. 21.00: Reichsfestung: Leipzig: Stunde der jungen Nation: Das Leben bringt groß Freude. 21.30: Beliebte Walzermelodien. Aufn. 22.30: Sündel: Concerto grosso F-Dur. 23.00: Wien: Im Wiener Dialekt.

## Reichsfestender Breslau

### Breslau: Montag, 2. Mai

8.05: Frauengymnastik. 8.20: Helferinnen der Landfrau. 10.00: Reineke Fuchs. Ein Spiel nach der alten Volkslage. 12.00: Aus Bad Salzbrunn: Musik am Mittag. 16.00: Kleine Städte großer Meister. In einer Pause 17.00: Nicht verloren, sondern geraubt. Ein Ausländer untersucht die deutsche Kolonialtragedie. 18.00: Werbung für den Olympiasport. 18.25: Das Grohmann-Quartett spielt. 19.10: Der blaue Montag. „Es lebe das Leben.“ Ein Frühlingspiel. 21.10: Deutchen DS.: Der Mai ist gekommen! Eine Hörfolge mit oberbayerischen Volksbräuchen und Volksliedern. 22.20: Kleines Konzert. 24.00: Schluß der Sendefolge.

### Breslau: Dienstag, 3. Mai

8.05: Deutsche Mädel werden Farmerinnen. Ein Besuch in der Kolonialschule Rendsburg. 8.15: Die weißen Räder. Eine Geschichte von „großen“ Deuten. 8.25: Sendepause. 10.00: Berlin: Die Vogelhochzeit. Ein Frühlingsfest im Walde. 12.00: Deutchen DS.: Mittagskonzert. 15.30: Das hölzerne Bengel. 2. Teil. Nach der italienischen Kindergeschichte von Collobi. 16.00: Zur Unterhaltung. In einer Pause 17.00: Weltmeister im Sowjet-Paradies. 18.00: Vor 125 Jahren: Die Schlacht bei Groß-Görschen. 18.20: Deutchen DS.: Orgelkonzert. 18.45: Unterirdische Schrittmacher des Lebens. Frühlingsvorbereitungen in den Erdkollen Aufn. 19.10: „Rund um den Lommel.“ Schallplattenabart. 20.00: Unterhaltsame Abendmusik. 21.00: Tonbericht vom Tage. 21.15: Vom Willen der Zeit. Die zersetzenden Kräfte der Welt. 21.35: Vom deutschen Sandwerk. Tonbilder von Alfred Bors. 22.20: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 22.35: Hamburg: Unterhaltung und Tana. 24.00: Schluß der Sendefolge.